



bei ihr keine Rede sein. Den antikerikalen Herrschaften liegt es schwer auf dem Wagen, daß die junge Herrscherin tief fromm ist und in treuer Erfüllung ihrer religiösen Pflichten allen voranleuchtet. Daher die fortgesetzten Böhlerien und Beheren, bei denen oft die Regierung gegen die Krone ausgespielt wird.

Die indische Gefahr

Das „London Magazin“ veröffentlicht einen interessanten Artikel über die gegen die englische Herrschaft gerichtete Agitation in Indien. Man verfolgt in England mit großer Sorge das Anwachsen dieser Bewegung. Es handelt sich nicht um vereinzelte Vorgänge. In ganz Indien existiert ein weitverbreitetes Netz geheimer Gesellschaften, die unter sich in Verbindung stehen, über die aber die Polizei kaum etwas zu erfahren imstande ist. Die Hauptleiter der ganzen Bewegung sind übrigens nicht in Indien zu finden, sondern im Auslande in den verschiedenen großen Städten. Von dort aus leiten sie die ganze Organisation, die bis ins kleinste geordnet ist. In Amerika, in Kalifornien geben sie eine Zeitschrift heraus „Das freie Hindustan“. Tausende von Broschüren finden ihren Weg nach Indien und Millionen von Exemplaren sind unter den Sepoys und Sikhs verteilt worden. Diese letzteren, die besten Soldaten der eingeborenen Armee, waren 1857 der feste Ball, an dem der Aufstand gegen die Engländer brach. Heute ist die Treue der Sikhs nicht mehr so über alle Zweifel erhaben und die indische Armee, die aus 325 000 Mann besteht, zählt nur 75 000 Weiße. 75 000 Mann sicherer Truppen stehen also bei einer Gährung 250 000 eingeborenen Soldaten und 300 000 indischen Rebellen gegenüber! Vorläufig ist es ja noch nicht so weit, aber wenn die Bewegung weiter in dem bisherigen Umfange zunimmt und die Engländer die wichtigsten Reformen nicht gewähren, kann in absehbarer Zeit die Katastrophe eintreten.

Die Hauptursachen der indischen Unzufriedenheit liegen in den drei Plagen, von denen das Land ständig heimbehaftet ist: Armut, Pest und Hunger. Diese Plagen haben noch nie so gewuchert, als seit der Zeit, da Indien englisch ist. Nach den offiziellen Statistiken hat die Pest in den letzten 14 Jahren 6 Millionen Opfer gefordert und das Uebel dehnt sich immer mehr aus. Von 1860 bis 1900 ist eine ganze Nation, 30 Millionen Menschen, Hungers gestorben. Die Behörden tun, was sie tun können, um dem Sterben Einhalt zu gebieten, bis jetzt waren aber alle Vorkehrungen gegen die Pest erfolglos.

Drei Parteien haben sich gegen die englische Herrschaft gebildet: eine gemäßigte Partei verlangt Reformen, erkennt aber noch eine Art englische Oberherrschaft an. Die „Partei der Tat“ verlangt die Austreibung der Engländer durch Gewalt, mit Bomben, Revolvern und Dolch. Eine „fortschrittliche“ Partei will die Mitte halten zwischen den beiden ersten, aber was sie eigentlich will, ist in Geheimnis gehüllt; sie glaubt nur, der Augenblick für einen offenen Aufstand sei noch nicht gekommen. Das System der abgeschlossenen Kasten ist im Niedergang begriffen. Die Einheit aller Indier ist der Traum der indischen Freiheitshelden. Indier und Mohammedaner verbrüdern sich gegen die englischen „Brüder“. Viele der „Protectoratsstaaten“, die der englischen Herrschaft unterworfen sind, würden im Falle eines Aufstandes offen an die Seite der Rebellen treten. Lauter Anzeichen, die in England trübe Aussichten auf die Zukunft prophezeien.

\*

Paris, 16. Mai. Der Staatsanwalt hat die Akten in Sachen der Frau Caillaux gerührt und fordert nun die Verurteilung der Angeklagten vor das Schwurgericht unter der Beschuldigung des beabsichtigten und vorläufigen Totschlags.

Paris, 16. Mai. Das Königsboot von Dänemark ist heute hier eingetroffen und am Bahnhof vom Präsidenten der Republik und Frau Voicars empfangen worden. Die Truppen präsentierten, Geschieße feuerten Salut und die Kapellen der republikanischen Garde und verschiedener anderer Regimenter spielten die dänische Nationalhymne und die Marschallade.

Peking, 16. Mai. Telegramme aus Pansichoufu (Broting Kanfu) besagen, daß der „Weiße Wolf“ am 4. Mai Dantschau nebländert hat, wobei viele Personen getötet oder verwundet wurden. Amtlichen Nachrichten zufolge plünderte der Weiße Wolf darauf noch Tsinan und wurde am 13. Mai unter großen Verlusten bei Tsinghui geschlagen.

Salonik, 16. Mai. Trophäen die türkische Regierung wiederholt die Abstellung versprochen hat, werden noch immer Griechen aus Thrazien vertrieben. Die Flüchtlinge kommen völlig ausgeplündert an. Das Vieh wird fortgetrieben, das Hausgerät geraubt und die Häuser besetzt. Die Berichte entwerfen ein schreckliches Lebensbild.

Durazzo, 17. Mai. Ein aus dem Panzerkreuzer „Vittorio“ Bisanj und zehn Torpedobooten bestehendes italienisches Geschwader ist unter dem Befehl des Herzogs von Udine hier eingetroffen.

Der Krieg in Mexiko

Holländische Marinesoldaten bei Tampico gelandet?

Amsterd., 16. Mai. Das holländische Kriegsschiff „Kortenaar“ landete bei Tampico mehrere hundert Seesoldaten, welche alle diejenigen Petroleumquellen, die Holländern gehören, besetzt haben.

Festvorstellungen im Hoftheater

4. Tag.

Auf Allerhöchsten Befehl: „Don Juan“, Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.

Im Vergleich zu anderen Opernkomponisten, besonders italienischen, ist die Höhe der Bühnenwerke Mozarts eigentlich klein. Nur fünf Opern sind heute noch allgemein bekannt: „Così fan tutte“, „Die Entführung aus dem Serail“, „Figaros Hochzeit“, „Don Juan“ und „Die Zauberflöte“. Unter ihnen nimmt „Don Juan“ entsprechend seiner musikalischen-dramatischen Vorzüge eine bevorzugte Stellung ein. Niemand wird es den Italienern verwehren können, am „Figaro“ und „Don Juan“ die Krone der italienischen Opera buffa zu setzen. Aber diese Krone ist aus echtem deutschen Golde gekrönt: nur die Fassung ist italienisch. Die drei Melodien sind direkt aus der Stimmung der Situation heraus entsprungen; auf ihnen liegt der verklärende Schimmer des heiteren, persönlichen Naturells Mozarts, das selbst da wohlwollend und erlösend wirkt, wo es ernste Töne anschlägt. Die Illusion ist nicht bis zur letzten Konsequenz getrieben, sondern über dem Ganzen liegt so etwas wie ein Schimmer der Mäckenhaftigkeit. Deshalb versteht man den Zauber mit dem der „Don Juan“ seit 1787 immer noch in ungeschwächter Kraft wirkt. Und dieses Geheimnis beruht nicht zuletzt auf dem Adel der Melodien, auf der Rückkehr zur Natur, dem Gefangenen der Allegri, kurz dem wirklichen Gesangs. Und alles, was diesem Stil nicht entspricht, handelt dem Geiste, der Intention Mozarts entgegen, soweit man unter Stil nur den vollkommenen persönlichen Ausdruck der Stofflichen Elemente in der absoluten Einheit des Gedankens und der ihm gegebenen künstlerischen Erfüllung versteht. Stil ist doch die Summe der Erscheinungen aller ein Werk bildender Faktoren, die Summe der äußersten Manifestation von Eigenschaften. Man denke an Beethoven: „Der Gedankengehalt und seine Darlegung bedingt die Form.“ Gut der Stil vermeidet alles Ueberflüssige und läßt über nichts in Zweifel. Und da muß ich sagen, daß die Don Juan-Auffassung John Forstells mir nicht als Geist vom Werke Mozarts erschien. Gewiß: eine herrliche, ausgeglichene Baritonstimme, die allen Intentionen und charakteristischen Nuancen mühelos gehorcht, eine prachtvolle, imposante Bühnenfigur, Sprechtechnik und Spiel von überzeugender Kraft und vollendetester Darstellungskraft, kurz: nach Erscheinung, Spielbegabung und Organ glänzende, ideale Beantwahrung für die Bühne, aber — bei Mozartsängern im Sinne obiger Gesichtspunkte. Eher ein Delb Berbis, Roscagnis, Escoballos, Bucinis, Wolf-Ferraris und anderer Bersten mit Pistole und Stöckchen, ein aufglatzter, strahlender Frangänger und Schürzenjäger, etwa mit den Allüren eines Repistophiles. — Somit kann man von einer künstlerischen Auffassung im Hoftheater berichten, von einer gelungenen Neu-einführung von jenisch-dramatischem und besonders musikalischem Interesse. Herr Professor Franz Manuabdt mit dem

Die Reuterei unter den Truppen Huertas

London, 16. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Neu-York vom 15. Mai: Nach Berichten aus Veracruz meuterten die Truppen des Generals Huerta am Donnerstag, erschossen die Offiziere, die sich weigerten, mitzumachen, und zogen ab, um zu Papata überzugehen, der 18 Meilen von der Stadt im Westlich mit den mexikanischen Vorposten stehen soll. Man nimmt an, daß die meutenden Truppen Durales oder andere Irreguläre sind. Berichte aus derselben Quelle besagen, daß General Huerta sich in wachsender Gefahr befindet, ermordet zu werden, und daß jeden Augenblick die Anarchie in der Hauptstadt ausbrechen kann.

Veracruz, 16. Mai. Nach Mitteilungen, die aus der Hauptstadt eingetroffen sind, ist die ganze Stadt untermindert, um gegebenenfalls in die Luft gesprengt zu werden.

Aus aller Welt

Fliegerabstürze

Salzstadt, 16. Mai. Auf dem Flugplatz sind heute zwei Militärflieger, Leutnant Wiegandt vom Infanterieregiment Nr. 122 und Oberleutnant Fellingner vom Pionierbataillon Nr. 3, die landen wollten, infolge Flügelbruchs aus 500 Meter Höhe abgestürzt und waren sofort tot.

London, 16. Mai. Das englische Militär-Fliegerkorps hat eine Unglückswoche hinter sich. Nachdem am Dienstag Hauptmann Anderson und sein Mechaniker Carter getötet worden sind, verunglückten gestern Leutnant Empson und der Mechaniker Endmore tödlich im dichten Nebel. Die Lebung, an der zehn Aeroplane teilnahmen, wurde drei von diesen verhängnisvoll, doch kamen bei den anderen Maschinen die Insassen lebend davon.

Sebastopol, 15. Mai. Der Militärflieger Semichura ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

Eröffnung der Werkbundaussstellung in Köln

Köln, 16. Mai. Die von dem Deutschen Werkbund im Verein mit der Stadt Köln veranstaltete Werkbundaussstellung Köln 1914 wurde heute mittig in Gegenwart einer großen Zahl Geladener, darunter der Spitzen der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden, feierlich eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache dankte Oberbürgermeister Ballast den Staatsbehörden und allen Beteiligten für ihr Entgegenkommen. Im Verlaufe der Feier ergriff der Vertreter des preussischen Handelsministers das Wort und sprach den Veranlasser der Auerkennung der Staatsregierung aus. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser erklärte er dann die Ausstellung für eröffnet. Nach dem Gesang der Nationalhymne erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

\*

Mainz, 16. Mai. In Guntersblum ereignete sich ein schreckliches Brandunglück. In der Wohnung einer Arbeiterfamilie war, während die Eltern auf dem Felde waren, Feuer ausgebrochen. Von den drei in der Wohnung zurückgelassenen Kindern fanden herbeieilende Nachbarn zwei Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren in Flammen lebend vor; das eine Kind war bereits vollständig verkohlt, das zweite konnte noch lebend den Flammen entzissen werden.

h. Vingen, 17. Mai. Die Vinger Rindviehmärkte wurden auf Veranlassung der Kreisbehörde, wegen der in Rieber-Ingelheim ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche, bis auf weiteres gesperrt.

Darmstadt, 16. Mai. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich gestern in der Villenkolonie Ludwigshöhe. Dort war in einem Hause durch eine Gasexplosion ein Brand entstanden. Als dieser gelöscht war, fand man bei den Aufräumungsarbeiten den Besitzer dieses Hauses, den Privatgelehrten Hebbich, vollständig verkohlt vor. Ein bei ihm zu Besuch weilender Herr namens Koch wurde ohnmächtig aufgefunden.

W. Gießen, 16. Mai. Die Gewerbeausstellung Gießen 1914 für Oberhessen und die benachbarten preussischen Gebiete wurde heute durch den Provinzialdirektor Geheimrat Dr. Ullinger feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist aus 160 Gewerken von etwa 400 Ausstellern besetzt und gibt ein schönes Bild von dem Gewerbestande und der werkgerichteten Arbeit, die hierzulande von unserem Handwerkerstand geleistet wird.

Köln, 16. Mai. Wegen Verleumdung einer Lehrerin wurde heute am Schöffengericht der 27jährige Arbeiter Jansen zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach Verlassen des Saales zog er auf dem Flur aus seiner Tasche ein Dolchmesser, nach sich ins Herz und war auf der Stelle tot.

Köln, 16. Mai. Erzbischof Dr. v. Hartmann hat heute die Reise nach Rom angetreten, wo er in dem Konsistorium am 25. Mai den Kardinalshut in Empfang nehmen wird. Der Erzbischof kehrt am 9. Juni wieder zurück.

W. Gießen, 16. Mai. Vierzig seit einigen Tagen beim hiesigen Bahnboilerweiterungsbau beschäftigte russische Arbeiter wurden von der Polizeidirektion gestern abend ausgewiesen.

Zweibrücken, 16. Mai. Der bayerische liberale Landtagsabgeordnete Breich wurde hier, wo er vor dem Oberlandesgericht einen Prozeßtermin mit einem früheren Weinhandler Hofmann gehabt hatte, vor der Abreise aus dem Bahnhof unter Verwünschungen mit einem Stöße angegriffen. Abreiß befügt schlenkig ein Abteil erster Klasse und verweilte dort verborgen bis zum Abgang des Zuges.

Wetz, 16. Mai. Dem hiesigen Sanitätsrat Dr. Leub, sind gestern von einer Patientin argentinische Wertpapiere im Werte von über 10 000 Reios gestohlen worden.

Hangschönen Ercheffer hatte aus dem tiefen, ernsten Gehalt der Mozart-Komposition wieder alle die Reizen herausgeholt, die sie für den denkenden Musiker enthält, Klarheit und charakteristische Durchsichtigkeit und Abwägung im Detail war zu loben. Die hüßlichen Rezitative, auf dem Klavier fein begleitet, schienen flüssig und leicht. Die verhandlungsvollen Einzelleistungen sind bereits früher besprochen: Fräulein Englerich als leidenschaftliche, hebeitsvolle „Donna Anna“, Fräulein Frid als hüßliche, aber etwas fähle „Donna Elvira“, eine Partie, die trotz guter Bühnenercheinung ihrem passiven Temperament eigentlich nicht besonders liegt, das eine prägnantere Textausprache und einige Tropfen warmen Blutes sehr wohl beitragen könnte; Frau Hans-Joeyffel — Berlin als routinierte Mozart-Längerin mit der leichten Koloratur, flüssigen Tongebung und schallhaften, amüßanten Spielfreudigkeit; Herr v. Schend als Leporello musikalisch zuverlässig mit behäbigem Humor, darstellerischer Gewandtheit und Beweglichkeit; die Herren Eckard und Dressler mit hüßlichem Spiel und ansprechenden Stimmmitteln. Ebenso Herr Wirtl aus Frankfurt als vortrefflicher „Don Octavio“. Wo sind übrigens unsere einheimischen Vertreter dieser dankbaren Rolle: Scherer, Säuberlich, W. Vachtenhain? Ihre Mitwirkung hätte man wohl gerne gesehen. Ein warmes Wort der Anerkennung gebührt auch den Herren Mebus, Schlein, Meyer für die prächtige äußere Aufmachung der Oper, für die schönen Interieurs, für das lädenlose Zusammenstellen. Der Kaiser mit seiner erlauchtem Schwelger, der Prinzessin Friedrich Karl von Dessen inmitten einer glänzenden Suite folgte mit gespanntem Interesse der gelungenen Darbietung, die wieder dem ungeheuren Beifall des ausverkauften, maßfölich gestimmten Hauses begegnete.

5. Tag.

„Robert und Vertram, die lustigen Bagabunden“

Bosse mit Gesang und Tanz in 4 Abteilungen von Gustav Raeder. Raeder war Schauspieler am Hoftheater in Altona, am Stadttheater in Hamburg, am Königsstädt Theater in Berlin und am Hoftheater in Dresden, er starb 1888. Er hat eine ganze Reihe von Pöffen, Schwänzen und Singspielen geschrieben, von denen sich allein „Robert und Vertram“ bis auf den heutigen Tag wohl konserviert hat. Hier und da begegnet man noch einem anderen Volkstück von ihm und zwar dem „Arztischen Bräunen“, dem jedoch die zündende Mutterkeit der lustigen Bagabunden abgeht. Das ist ein so harmloser Schwanz so lange Bühnenwirksam erhält, ist auf den ersten Blick kaum begrifflich. „Robert und Vertram“ ist nun eine Darmlosigkeit, die man sogar mehr als einmal lesen kann. Die Bosse hat sich eine gewisse Popularität erworben, zwischen ihr und dem Publikum besteht eine Art Kanaklatschverhältnis. Woran liegt das; nach dem Gescheh Urfache und Wirkung muß das doch irrendwie begründet sein. Da ist zunächst die Lebhaftigkeit und Vielseitigkeit der Handlung. Es ereignet sich ungeheuer viel im Verlauf der 4 Abteilungen, die Begehrnden folgen Schlag auf Schlag in schnell sich abwickelnder Reihe. Dazu kommt eine gewisse Spannung und Erregung, in

Wetz, 16. Mai. Gestern abend stich das Auto einer Bau-firma gegen eine geschlossene Bahnbrücke in der Nähe von Döngewille, als gerade ein Zug herannahte. Um diesem auszuweichen, riß der junge Chauffeur das Auto zur Seite, das dadurch auf einen Schlagbaum aufsprang, der das Auto vollständig durchbohrte. Der Chauffeur wurde lebensgefährlich verletzt und ist gestorben. Die beiden Insassen, ein Ingenieur-Offizier und ein Regierungsbaumeister, blieben mehrwöchentlich unverletzt, da der Schlagbaum in der Mitte zwischen ihnen hindurchfuhr.

Berlin, 17. Mai. Die 77jährige Almosensammlerin Maler wurde heute in ihrer Wohnung am Bettyhofen hängen erdrosselt aufgefunden. Unzweifelhaft ist die Greisin ermordet worden. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Posen, 16. Mai. Verhaftet wurden mehrere Lithographen einer hiesigen Kunstdruckerei, welche russisches Papiergeld nachgemacht und in Rußland verausgabt haben.

Landenberg a. d. W., 15. Mai. Ein schweres Unwetter mit Hagel- und Nieselregen zog heute über den Kreis Friedberg und die angrenzende Feldmark nieder. Der Hagel lag stellenweise fußhoch. Die Temperatur sank unter Null, jedoch auf dem Wasser Eis gefroren ist. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Grauden, 16. Mai. Ein 26jähriger Bäckergehilfe wurde wegen Spionage festgenommen. Er war angeblich im Besitz eines von einem auswärtigen Generalstabsoffizier geschickten Kodes, in welches er Entfernungen eintragen sollte. Auch war ihm von der betreffenden Regierung ein Paß mit falschem Namen ausgestellt. Er wurde von der Staatsanwaltschaft Thorn wegen schweren Diebstahls verfolgt und schließlich seinerzeit über die Grenze.

Paris, 16. Mai. Die Polizei ist den beiden Mördern des Kolmarer Chauffeurs Kohler, Frau und Lambert, auf der Suche ihre Verhaftung scheint unmittelbar bevorzusehen. Frau wurde gestern seine in Bernon bei Rouen lebende Tante auf, gefandt ihr sein Verbrechen und bat sie um Geld, da er seit drei Tagen nichts gegessen habe. Die Frau gab ihm 100 Francs und sagte, er möge sich umbringen, um die Ehre der ganzen Familie zu retten. Frau soll dieses versprochen haben und sodann nach Hause abgereist sein.

Paris, 16. Mai. Die Automobilverbrecher Frau und Lambert, die den Mord an dem Chauffeur Kohler in Volmar dem Gewissen haben, wurden in einem Hotel zu Le Pavre entführt. Als ein Schutzmann die versperrte Zimmertür einschlug, feuerte Frau einen Revolver auf den Beamten ab. Die Kugel ging jedoch fehl. Der Schutzmann machte nun seinerseits von der Waffe Gebrauch und traf Frau in die Schläfe. Als Lambert seinen Kameraden tot am Boden liegen sah, ging er dem Beamten mit einem Koffer in die Hand, da er aber fallen ließ, als der Schutzmann ihm seinen Revolver vor die Stirn hielt. Lambert machte dann ein unfaßendes Gesicht. — Nach einer anderen Version ist Frau nicht erschossen worden, sondern hat Selbstmord verübt.

Paris, 16. Mai. Der Inspektor der Staatsbahn, Pichard wurde gestern im Schnellzuge bei Caen in dem Augenblick verhaftet, als er die Handtasche und den Koffer eines in Caen wohnenden reisenden Kaufmanns in der Pariser Wohnung Pichards wurden zahlreiche aus solchen Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden.

London, 17. Mai. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben in vergangener Nacht die Tribünen des Rennplatzes von Birmingham in Brand gesteckt. Die Tribünen wurden vollständig zerstört.

Berichtsaal

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Arzt Dr. Spöhr wegen fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen zu 1800 Mark Geldstrafe und wegen Uebertretung des Gesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten zu 150 Mark Geldstrafe und den Arzt Dr. Bachem wegen Uebertretung des gleichen Gesetzes zu 150 Mark Geldstrafe.

Marburg, 16. Mai. Die Strafkammer sprach heute gegen Studenten, die eine sogenannte Bestimmungsmessur ausgeführt hatten mit der Begründung frei, daß nach dem heutigen Stande der Bundbehandlung eine Schlagermessur nicht mehr als ein Zweikampf mit tödlichen Waffen zu betrachten sei.

Leipzig, 16. Mai. Das Reichsgericht verhandelte heute gegen die wegen verurtheter Spionage angeklagte Kontoristin Langstein. Nach kurzer Verhandlung wurde die Angeklagte wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung als Polizeiaufsicht verurteilt. Die aus Böhmen stammende 25 Jahre alte Kontoristin Langstein verschaffte sich eine Zeichnung von maschinellen Einrichtungen auf Kriegsschiffen, die sie für gezeichnet hielt, während diese in Wirklichkeit nicht geheimzuhaltende Zeichnungen waren, und brachte sie selbst nach Paris. Hier gab man ihr eine Liste über Dinge, die man zu erlangen wünschte. Sie ließ sich hierauf brieflich mit verschiedenen Persönlichkeiten in Verbindung, u. a. mit einem Werftarbeiter. Durch Vermittlung der Polizei wurde ihr vom Reichsmarineamt Scheinmaterial geliefert und als sie dieses in Köln erhalten hatte und nach Paris zu fahren wollte, wurde sie verhaftet. Als strafmildernd kam ihre Not in Betracht, als straferschwerend dagegen die Gemeingefährlichkeit ihres Treibens. Wenn die von Frankreich gemachten Gegenstände geliefert worden wären, wäre dem deutschen Reiche großer Schaden entstanden.

in welcher Weise die beiden Schelme sich aus ihren Verlegenheiten retten werden. Das es auf eine lustige Weise geschieht, ist vornehmlich sicher. Eine leichte Schadenfreude flingt mit, die der Polizei geprellt wird, ein uraltes Schwanenmotiv, das hier wieder hörig ausgemittelt wird. Die Gendarmen benachmen sich so unheimlich und erhaben, daß man ihnen den Reinsfall gönnt. Oben so ist es in den Szenen mit dem Barockis Pappelemer, der den Kassenball geht als „Louis quatorze, der fußschneit“ und Frau Kommerzienrat Forchheimer. Hier steht in dem vollsten, gloriosen Blödsinn doch etwas von Sinn, indem in toller Verlebung und in der ausgelassensten und übermüthigen Verzerrung die komische Beschränktheit und Torheit der Welt gezeigt wird, die in der Stadt nach dem Verkehr mit den Künstlern, von zwei geriebenen Gamern geprellt wurde. Die unbedingte Lebenswahrheit dieser großkomischen Aufführung wird jeden Tag in der Zeitung durch Nachrichten über ähnliche Hochspieltricks feststellen. Wenn einerseits die trogenen die ihnen gewordene Lehre verdienen, so andererseits der Genialität, mit der die lustigen Bagabunden ihre Streiche ausführen. Streiche, das ist das richtige Wort, es sind Schelmenstreiche, bei denen man kaum an etwas anderes denkt, sobald es dem Zuschauer zum Schluß fast leid ist, wenn die zwei lustigen Brüder ins Garn gehen, nachdem sie den ganzen Abend so famos unterhalten haben. Wenn wir allemal noch an die Poésie der Landstraße denken, wenn ein wenig winziges, rubinartiges Teilchen unseres inneren Bewusstseins gegen sich zu allen Forderungen der Kultur und wenn wir noch ungebundenheit und Zwanglosigkeit verlangen, und wenn wir uns an manchen lustigen Streich unserer Jugend erinnern, dann ist es nicht mehr verurtheilt, daß Robert und Vertram, die beiden lustigen Bagabunden, bei Akt und Jung einer gewissen Sympathie begegnen und ihnen ein Dauerfreibrief für alle künftigen Bühnen ausgestellt scheint.

Und nun gar bei einer Darstellung, wie sie das Hoftheater liefert. Die mantere Laune dieser fabelhaften Galgenregel ist es man und Andria o) hat etwas Anstößendes, sie produziert in Wüste und Spiel immer neue komische Einfälle, jedoch nicht aus dem Lachen kommt. Auch der Bankier Pappelemer Herr Lehmann vor wierschellerhütternd, unförmlich Kommerzienrätin Forchheimer von Hel. Fischeheim, die Leistungen beten noch die Herren v. Schend, Meibohm, Albert, Schwab und Legal. Die Fölszigen waren Herr Mebus ganz ausgezeichnet instruiert, besonders das Scherz fest war brillant gemacht und erinnerte lebhaft an den Kaisermarkt. Frau Bachammer hatte die technisch nicht so leichte Stelle der „Nebel“ von Frau Doppelbauer übernommen und führte sie ausgezeichnet durch. Der Kaiser wurde zu Beginn und Ende der Vorstellung besonders lebhaft begrüßt. Er war den ganzen Abend im Gespräch. Die Ovationen des Publikums nahm er mit freudigem Dank entgegen.

# Zur auswärtigen Lage

Rede des Fürsten zu Löwenstein (Zentrum) in der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 15. Mai 1914.

Wenn die Herren Abgeordneten Bernheim und Gotthard sich darüber aufgehalten haben, daß mein Fraktionskollege Dr. Spahn über innere Verhältnisse Englands gesprochen habe, daß er, wie Abg. Bernheim eben gesagt hat, England ein Sündenregister vorgehalten habe, so haben sie beide die Absichten des Herrn Dr. Spahn nicht verstanden. Es war nicht seine Absicht, sich in die Verhältnisse einer anderen Nation einzumischen, sondern er wollte nur hervorheben, daß, wenn uns von der englischen Seite die kleinen Schwierigkeiten, die wir bei uns haben, jederzeit vorgehalten werden, auf der anderen Seite hergestellt werden müsse, daß auch in anderen Staaten manches jaul sei. Wenn der Abg. Bernheim in diesem Zusammenhang auf die Flottenrüstungen, oder, wie er sagte, das Wettstreit zwischen England und Deutschland zu sprechen kam, so möchte ich demgegenüber die Frage aufwerfen: Wer hat mit dem Bau von Dreadnoughts begonnen? Das Patkos, der französischen Rede, die der Abg. Wendel gestern hier gehalten hat, hat schon größtenteils die richtige Antwort erhalten, nämlich förmliche Heiterkeit. (Sehr richtig und Ja!) Von weiteren Rednern ist auf

## Die wirtschaftlichen Möglichkeiten in China

hingewiesen worden, die in China für uns noch bestehen. Ich möchte darauf hinweisen, daß ich schon vor Jahresfrist von dieser Stelle aus die Überzeugung ausgesprochen habe, daß die deutsche Industrie mit vollem Nachdruck die vielen Möglichkeiten wahrnehmen müsse, die sich ihr bei der weiten Gestaltung des chinesischen Reiches bieten. Wenn es überhaupt ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten gibt, so ist es China. (Sehr richtig!) Die Überzeugung hat im Laufe des letzten Jahres, mehr und mehr an Boden gewonnen, und ich begrüße die Gründung von Gesellschaften, die sich die Wahrnehmung deutscher Interessen im fernem Osten zum Ziele gesetzt haben. Bei der unbestritten großen Bedeutung, die das Schicksal in China einnimmt, wird es in steigendem Maße auch Aufgabe der deutschen Regierung sein, alles zu tun, um auf das chinesische Schicksal in einem für uns günstigen Sinne einwirkend einzutreten. Auch die Missionen müßten in ihren Schulunternehmungen beunruhigt werden. Ich habe das nicht von Standpunkt der Missionen aus; ich möchte es nicht, daß wir dem amerikanischen Beispiel folgen und die Missionen als eine Vorstufe für geschäftliche Unternehmungen betrachten; wohl aber sollte das deutsche Reich den hohen Wert erkennen, den diese selbst und eben die Pioniere der Kultur auch für das nationale Interesse haben. (Sehr richtig im Zentr.) Vor einigen Jahren ist auf Anregung meines Kollegen Vadem ein deutscher Hochmann eine Reichsabschreibung anfertigen lassen für eine Forschungsreise nach China, und die Ergebnisse seiner Forschungen sind niedergelegt in einem Werk über die Bankwirtschaft und religiöse Kultur der Chinesen, dessen zweiter Band schon erschienen ist. Ich hoffe, daß dieses Unternehmen auch weiterhin von der Regierung gefördert wird, und möchte anregen, ob es nicht möglich ist, durch Entsendung deutscher Gelehrter nach China über den Rahmen der architektonischen Forschung hinaus auch historische, sprachliche, naturwissenschaftliche Forschungen anzustellen zu lassen. (Beifall.)

Über Mexiko möchte ich am liebsten gar nichts sagen; ich halte es für möglich und zweifellos, an dem Vorgehen des Oberhauptes einer bestimmten Nation Kritik zu üben. Ich glaube aber, daß es unter den heutigen Verhältnissen wirklich der bescheidenste Wunsch ist, den man überhaupt aussprechen kann, daß, wenn schon kein wirklicher Frieden zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko geschaffen werden kann, wenigstens die Angriffe der Vereinigten Staaten zugunsten einer Partei ausbleiben sollen. (Sehr richtig!) Jede richtig und zukunftsweisende Politik muß wenigstens die deutschen Schiffsverkehrsverhältnisse danach einrichten, die jetzt in gutem Glauben Versicherungsverträge nach Mexiko abschließen, um sich schließlich gelassen lassen zu müssen, daß sie ihnen in dem letzten Augenblick verweigert werden. Im übrigen möchte ich mich nicht zum Wunsch beschränken, daß die deutschen Interessen in den letzten Jahren und den aufsehend von bevorstehenden Revolutionen nachdrücklich gewahrt werden. (Beifall.) Der Wunsch des englischen Herrscherhauses in Paris hat in der beiderseitigen Presse zu Erörterungen über die Bedeutung der englisch-französischen Freundschaft geführt, die für uns ganz gewiß von Interesse waren. Ich möchte aber davor warnen, aus der Erklärung der englischen Presse irgendwelche weitgehende Schlüsse zu ziehen. Seitdem König Eduard das Gineproverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland hergestellt hat, haben die beiden Staaten nicht im Verhältnis eines Bündnisses, sondern der sogenannten Entente gelanden, und bisher ist dieses Verhältnis genügt, um Frankreich nachdrücklich den Rücken zu stärken. Wenn daher der Wunsch des englischen Königs in Paris nicht die Folge gehabt hat, das bisherige Freundschaftsverhältnis in ein eigentliches Bündnis umzuwandeln und die allseitigen Anregungen eines französischen Professors von der englischen Perse ziemlich kühl zurück-

gewiesen worden sind, so kann das nicht überraschen nach den Ergebnissen des letzten Jahres, und, wie gesagt, irgendwelche weitgehende, für uns günstige Schlüsse dürfen wir für uns daraus nicht ziehen. (Zuruf des Abg. Bernheim: doch!) Ich würde mich freuen, wenn der Abg. Bernheim mit seinem Optimismus recht behalten würde. Im übrigen können wir mit Befriedigung feststellen, daß unsere Beziehungen jetzt freundschaftlicher und jedenfalls bessere sind, als sie noch vor kurzem waren. Das wird deshalb nicht von der Durchführung unseres Flottenprogramms zurückzuführen werden, das sollte doch nachher gerade als selbstverständlich angesehen werden. (Beifall.) Ich teile darin die Auffassung eines jüngst erschienenen großen Werkes über Deutschlands auswärtige Politik in den letzten 85 Jahren, dessen Verfasser überzeugend nachweist, daß die starke deutsche Flotte erst die notwendige Voraussetzung geschaffen habe, für ein freundschaftliches Verhältnis zwischen England und Deutschland und für eine Gleichberechtigung beider Staaten.

Frankreich haben wir so viele Beweise unserer aufrichtigen Freundschaft gebracht, daß eigentlich an unserer Gesinnung niemand zweifeln kann. Wir sind auch immer bereit, Frankreich gegenüber friedliche Beziehungen zu pflegen, aber wir dürfen uns nicht anbringen. Die französische Bevölkerung hängt zu sehr an Souveränitäten, die wir verdrängen können, wenn wir für auch für falsch halten. Und leider scheitert jeder Versuch, friedliche Beziehungen herzustellen, an dieser Souveränität. Respektieren wir das Gefühl unserer Nachbarn und beschränken wir uns auf eine loyale und aufrichtige Haltung. Daß wir dabei nicht einseitige deutsche Interessen verfolgen dürfen, um unangenehme Erinnerungen in Frankreich zu schonen, ist selbstverständlich. Vor einigen Wochen haben die Abgeordneten Weil und Wendel eine kurze Anfrage im Reichstag gestellt wegen theatralischer Aufstellungen, die vom Hilfsverein gegen die Fremdenlegation abgehalten wurden. Ich habe diese Aufstellungen auch nicht für besonders geschmackvoll gehalten. Wenn aber die Herren ihre Anfrage damit begründet haben, daß die Aufstellungen Mißbilligung in Frankreich erregt haben, so ist das allein für uns kein Grund zum Einreiten.

Wenn der Abg. Wendel weitergehend über die „deutsche Legion“ gesprochen hat, so darf ich ihm sagen, daß wir in die französische Fremdenlegation an sich nichts hineinstecken wollen, aber wir müssen alle Maßnahmen treffen, damit nicht deutsche Staatsbürger widerrechtlich in die Legion hineingezogen werden. Diese Maßnahmen richten sich nicht gegen Frankreich, sondern sie sind zum Schutze deutscher Staatsbürger gedacht.

## Die großen Rüstungen, die Rußland betreibt

um seine Beherrschung zu stärken, haben zu Auseinandersetzungen in der Presse geführt. Vielfach bemerkt und laut getadelt wurde ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“. Ich habe keine Beanstandung, mich besonders für dieses Blatt zu erwidern, ich habe diesen Artikel bedauert, aber zur Steuer der Wahrheit muß gesagt werden, daß es nicht die deutsche, sondern die russische Presse war, die den Zeitungskampf begonnen hatte, die in der schärfsten Weise gegen Deutschland getrieben hat. Nach alledem hätte Rußland keinen Grund gehabt, sich über politische Brunnenergüsse durch die Deutschen zu entsetzen. Freilich wird gesagt, daß die russische Presse keinen Einfluß auf die Politik hat. Ich möchte ein französisches hinter diese Behauptung setzen. Jedenfalls ist dieser Standpunkt sehr bequemer. Die russischen Vorbereitungen werden wir natürlich auch weiter aufmerksam verfolgen müssen. Politische Gegensätze Deutschlands mit Rußland kann ich nicht erblicken. Ob das Gleiche auch von Oesterreich-Ungarn und Rußland gesagt werden kann, dürfte bezweifelt werden. Umso erfreulicher scheint die überraschend bestimmten Erklärungen des Grafen Berchtold in der ungarischen Delegation. Sie würden vielleicht noch überzeugender gewirkt haben, wenn Graf Berchtold nicht von „andauernd friedlichen“ Beziehungen gesprochen hätte. Denn die Verhältnisse in den letzten zwei Jahren zwischen diesen beiden Ländern waren gewiß nicht „andauernd“ friedlich. Was die übrigen Dreieinigkeiten in Rußland gegen Deutschland anbelangt, so müssen wir fragen, will Rußland den Balkankrieg, oder sollen die neuen Agrarsätze nur ein Mittel sein, um günstiger Handelsverträge herauszuverpressen? Jedenfalls muß die deutsche Landwirtschaft und Industrie sich rühen, um auch in einem etwaigen Balkankrieg als Sieger hervorzugehen. Die österreichisch-ungarischen Staatsmänner haben alles getan, um Rumänien gegenüber loyal und sogar freundschaftlich zu handeln. Wir Deutschen können den Wunsch aussprechen, daß das uns befriedigende Rumänien den gefährlichen Einflüsterungen nicht Gehör schenken möge, die es in einen Konflikt mit unseren Verbündeten hineinzuziehen könnte.

Wenn über die Festigkeit des Dreieiniges und sein Gewicht im Balkankrieg gestritten wurde, so kann ich bei Besprechung des Dreieiniges die Beziehungen Deutschlands und Italiens unerwähnt lassen, da zwischen beiden Ländern Interessenskonflikte kaum jemals bestehen können. Dagegen waren die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich wiederholt ge-

spannt. Wenn aber heute auf natürliche Gesetze zwischen diesen beiden Verbündeten hingewiesen und gefragt wird, ob das noch ein Dreieinig sei, von dem zwei Mitglieder in so unklarem Verhältnis zueinander stehen, so könnte ich diese Frage mit der Gegenfrage beantworten, ob nicht auch zwischen den Mächten des Dreieiniges Gegensätze bestehen, die viel tiefer und einschneidender sind als die österreichisch-italienischen? Die politischen Gegensätze zwischen Rußland und England z. B. standen lange Zeit und stehen auch heute im Vordergrund der europäischen Politik. Und wenn wir an die Dardanellenfrage denken, so ist der Zweifel doch berechtigt, ob diese Gegensätze überhaupt jemals ausgeglichen werden können. Gewiß liebt das italienische Volk seine Stammesbrüder in Tirol und in den österreichischen Küstenländern, aber daß die Forderungen des Nationalitäten-Prinzips nicht notwendig ein Hindernis für gute Beziehungen sein muß, das zeigt uns schon ein Hinweis auf die italienische Kantone in der Schweiz. Die Erwerbung von Triest hat unseren italienischen Freunden ein großes Ziel gesetzt.

Wir freuen uns, daß der italienisch-türkische Kriegszustand jetzt zu einer weitläufigeren Verständigungspolitik geführt hat, zu einer Politik des friedlichen Wettbewerbs. Die Gründung des selbständigen Albanens ist der Erfolg dieses Gedanken. Wir wünschen die Befestigung und die Erhaltung einer Albanen-Selbständigkeit nach jeder Richtung hin und hoffen, daß der junge Herrscher, der mit der Uebernahme des Amtes gewiß sehr viel Mut gezeigt hat, seine Autorität und damit die Interessen des Landes befestigen kann. Wenn der Abg. Wendel mit einer gewissen Empfindlichkeit zurückgewiesen hat, daß das deutsche Reich Albanien gegenüber keine besonderen Verpflichtungen besitzt, so gebe ich ihm in diesem Punkte ganz Recht. Wer als Herr Wendel das sagte, ist mir der frivole Gedanke gekommen: auch ein Zentrumsmagendener darf einmal einen frivolen Gedanken haben. (Weiterer.) Wenn nun zufällig der Prinz von Wied über die russischen Grenzen gelogen und verhaftet worden wäre, und wenn auf der anderen Seite Herr Berchtold durch von Albanien wäre, würde dann das Maß der Beurteilung der Herren auf dieser Seite (zu den Sees.) nicht ein wenig anders sein? (Zuruf des Abg. Dr. Dertel (Kons.) Sehr gut! Weiterer.) Wenn man bedenkt, daß im Falle eines europäischen Krieges Oesterreich nicht mehr gezwungen ist, einen Teil seiner Truppen an der italienischen Grenze zurückzulassen, wenn man weiter in Betracht zieht, daß die Mittelländische Oesterreich und Italien im Mittelmeer nicht mehr als Rivalen, sondern als einseitige Partner sich bewegen, so können wir sagen, daß dadurch auch das deutsche Reich eine politische hoch zu verwertende Verhäufung erfahren hat. Ich halte heute ein offenes Wort für angebracht über unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn. Ich habe das Gefühl, daß in einzelnen, nicht ganz einflussreichen Kreisen Deutschlands das Verständnis für den Wert unseres Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn

ein wenig im Abnehmen begriffen ist. Vor kurzem war in einer vielbeachteten Wochenchrift der Satz zu lesen: „Für uns ist der Dreieinig nicht mehr eine Staatenstellung, sondern eine Staatenform“. Ich meine, solche Worte dürfen von einem verantwortlich stehenden Deutschen nicht gesprochen werden, will er das Ziel Deutschlands nicht mit aller Bestimmtheit in einer Bereinigung des bisherigen Verhältnisses erblicken. Ich erblicke im Bunde Deutschlands mit Oesterreich etwas mehr als einen gelegentlichen Zweckverband. Der Zusammenstoß beider Reiche erscheint mir als eine völler-psychologische Notwendigkeit. Ein großer Teil unserer eigenen Volksgenossen wohnt unter dem Segen der Kaisermonarchie. Aber es sind nicht nur Gefühlsmomente, es sind unponderablen von tiefster Bedeutung, die hier Geltung verlangen. Dazu kommen noch Erwägungen sehr realer Art. Oesterreich verfügt über eine im Krieg und auch im Unglück sehr bewährte Armee, ich kann mir kein Bündnis denken, das für Deutschland vorteilhafter wäre, als das österreichische. Freilich wir sind Kriegskämpfer und reicher als unsere Verbündeten und so ist der Vorteil für Oesterreich der größere. Aber auch für uns hat dieses Bündnis unschätzbaren Wert und gibt uns die Fähigkeit, gleichwohl unsere eigene Politik zu treiben. (Sehr. Beif. im Zentrum und rechts.)

## Sport

### Prinz Heinrich-Flug 1914

Der von der Südwachtgruppe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes unter Mitwirkung der Nordwachtgruppe und des Kölner Klubs für Luftfahrt veranstaltete Prinz Heinrich-Flug 1914 nahm gestern früh von Darmstadt aus seinen Anfang. Die erste Etappe umfaßte folgende Strecke: Flug von Darmstadt über die Kontrollstationen in Mannheim, Forstheim, Straßburg, Speyer, Rannheim, Worms und Landung in Frankfurt; also eine 100 Kilometer-Strecke.

### Abflug in Darmstadt

Da der Start in Darmstadt von der Oberleitung bereits um 4 Uhr freigegeben war, so war bereits um 3 Uhr ein lebhaftes Treiben auf dem Flugplatz zu bemerken, da die Motore der Flieger zur Probe liefen. Auch das Publikum hatte sich bei dem vorzüglichen Wetter in

## Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen Deutschlands.

# Missions- und ethnographische Ausstellung in Wiesbaden

vom 21. bis 24. Mai 1914, täglich von 9 bis 6 Uhr, im Gelellenshaussaale, Dogheimerstraße 24.

## Die Spekulation Costa Negra

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janzon.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Da ich Ihnen schon so viel gesagt habe, will ich Ihnen noch noch mitteilen, daß alles wohlverwahrt in den Magazinen der Regierung von zweihundert zuverlässigen Soldaten bewacht wird.“

„Ich danke Ihnen für die Mitteilung. Wenn wir nun aufbezahlen zurückkommen wollen.“

„Sie wissen ja offenbar gründlich mit allem Bescheid, aber haben Sie vergessen, daß nämlich mit dem Bezahlen eine kleine Rechnung verknüpft war.“

„Was wollen Sie damit sagen, Herr?“

„Das Geld wird nach der Revolution bezahlt. So lautet unser Kontrakt, nicht wahr?“

„Weiler!“

„Junger Mann, es wird keine Revolution in Costa Negra.“

„Georg schloß einen Augenblick die Augen, teils weil er nicht zugeben wollte, daß er nicht zugeben wollte, teils um seine Gedanken zu sammeln. Die Mitteilung kam so unerwartet, daß sie ihn beinahe aus dem Gleichgewicht brachte.“

„Sie gehen also zu, daß das ganze Geschäft von Ihrer Seite ein geplanter Betrug ist“, sagte er kühl.

„Raguiera lächelte nachsichtig, fast wohlwollend.“

„Warum so harte Worte? Sie haben eine kleine Partie gespielt, Sie und Ihre Firma auf der einen, ich auf der anderen Seite. Sie haben das Spiel verloren. Geben Sie sich damit zufrieden und schweigen Sie von der Geschichte.“

„Ich werde mich nicht damit zufriedengeben und ebensowenig schweigen.“

„So—? Was ist Sie daran erinnern, daß wir in Coitra bezahlt sind?“ fragte Raguiera mit hochmütigen Lideln.

„Aber Sie vergessen, daß ich amerikanischer Bürger bin.“

„Nun während der ganzen Unterredung war es Raguiera gewesen, seine Augen zu verbergen, aber nun flackerten seine Augen.“

„Wissen Sie nicht, daß wir Krieg mit einer Großmacht geführt haben?“ fragte er.

„Ja, mit einer europäischen“, entgegnete Georg mit unruhiger Verunsicherung, die der edle Panke gegen alles nicht amerikanisch ist. Wir alle in den Vereinigten Staaten kauften damals gespannt auf die fünf oder sechs Rubel laut und besonders haben wir gelacht, wie der Europäer un-

terrichteter Sache abdampfen mußte. Wir haben's ihm alle von Herzen gegönnt, daß er so abblühte. Die da drüben haben nichts bei uns zu suchen. Ihr Präsident hatte unser aller Beifall, wie er den Europäer so abstampfte. Aber die Sache stellt sich etwas anders, wenn der Gläubiger ein amerikanischer Bürger ist. Dieser Kontinent gehört uns, und...“

„Sachte, sachte, junger Mann“, unterbrach ihn Raguiera mit spöttischem Wohlwollen. „Vor allem nicht so große Worte. Wir haben ja unseren gegenseitigen Kontrakt, in dem alles sorgfältig stipuliert ist. Unter anderem enthält er die Bestimmung, daß die Bezahlung erst fällig ist, nachdem die Revolution...“

„Wie soll ich mich ausdrücken? ... vonkatten gegangen ist. Ich wiederhole Ihnen hiermit nochmals, was ich Ihnen vorher gesagt habe: es kommt zu keiner Revolution in Costa Negra. Das juristische Recht habe ich ganz und gar auf meiner Seite. Aber in diesem Fall hat es überhaupt keinen Wert, da Sie die Sache nicht vor Gericht bringen können. Ihre Firma hat sich eine Forderungszahlung zuschulden kommen lassen, indem sie Kriegskontingente für den Gegner einer freundschaftlich gesinnten Macht schmuggelte.“

„Ich will Ihnen rein heraus sagen, Sie haben sich entziehen lassen. Der Präsident hat seinen ergebensten Freund, als mich. Ich werde mich niemals in eine Konspiration gegen meinen väterlichen Wohlstand einlassen. Die Waffen, die ich ihm verschafft habe, werden im Gegenteil gegen seine Feinde benutzt werden. Jetzt wissen Sie Bescheid.“ Raguiera verschränkte seine Arme über der Brust und blickte mit einem Gemisch von Mitleid und Erregung auf den jungen Mann herab, der jetzt nach seiner Ansicht vollständig niedergeschmettert sein mußte.

„Georg sah ein, daß die Audienz hiermit zu Ende war. Da er von Natur eine Anekdote gegen Ausfälle und zweideutige Reden hatte, war er Raguiera dankbar für seine Offenheit. Der Minister des Inneren hatte sich so unumwunden ausgesprochen, daß jedes Mißverständnis ausgeschlossen war. Im stillen hielt sich Georg für besetzt, indem er voraussah, daß die Firma sich in den Verlust finden müsse, den sein Vater und Brown für unwahrscheinlich gehalten hatten. Sein Stolz verbot ihm indessen seine Empfindungen zu zeigen. Er stand ruhig auf und verbeugte sich gemessen, als wollte er damit eingestehen, daß Raguiera für diesmal die Oberhand behalten.“

„Wollen Sie das Maß Ihrer Güter vollmachen und mir sagen, wo der Panzer liegt?“ fragte er, sobald er seine Stimme soweit in der Gewalt hatte, nicht seine Erregung zu verraten.“

„Sie sind ein kluger, junger Mann“, sagte Raguiera mit kurzem Lachen. „Nun gut, das Schiff liegt also noch in Vajaros. Der französische Botschafter, der den Befehl führt, soll sich ver-

schworen haben, nicht eher abzudampfen, als bis die Rechnung bezahlt worden ist. A, hi, hi, bis dahin ist der Kasten verrostet und verfunken.“

„Haben Sie etwas dagegen, daß ich nach Vajaros reise und...“

„Sie bleiben gefälligst hier“, unterbrach ihn Raguiera, „ich will Sie hier unter meinen Augen haben, damit ich weiß, was Sie beginnen. Aber Sie können ja schreiben. Wenn Sie dem Kapitän Order geben, hierher zu fahren, soll der Brief innerhalb acht Tagen sicher in seine Hände gelangen. Darnach kann er weiterziehen, wohin er Lust hat. Und damit gut.“

„Es liegt Ihnen augenscheinlich daran, ihn bald los zu werden?“

„Keinesfalls. Aber es hat ja keinen Sinn, daß er noch länger hier bleibt.“

„Warum haben Sie O'Connor verhindert zu schreiben, oder zu telegraphieren? Ich nehme an, daß er es tun wollte.“

„Das will ich Ihnen sagen. Man kann nie wissen, was daraus entsteht, wenn ein widerstrebiger Fräulein Westfale anfängt, weil ihm nach seiner einseitigen Auffassung unredt geschehen ist. Ihr Pankees seid ja in der Regel klug und kalkulierend, aber in gewissen Fällen könnt ihr höher sein als wir. Die Nationalität ist... na, ich will mich nicht weiter darüber auslassen. Aber es schien mir das geschickteste, wenn das große Publikum nichts von dieser Sache erfährt. Es wäre am Ende noch Politik daraus geworden, und das hätte uns gerade gefehlt. Wo war es besser, daß die Firma überhaupt keine Nachrichten erhielt. Meine Menschenkenntnis sagte mir, daß Sie einen Vertreter schicken würden, sobald das Schmeigeln lange genug gedauert hat. Habe ich mich geirrt? Natürlich gesagt, habe ich mich nach einer Aussprache mit diesem Vertreter geirrt, denn ich bildete mir ein, daß es keine Schwierigkeiten geben würde, sich mit einem intelligenten Menschen zu verständigen. Sagen Sie, habe ich nicht recht geraten? Sie sind ja hier. Und, nicht wahr, wir sind vollkommen einig?“

„Nein.“

„Bedenken Sie, was Sie sagen, Herr Harrison! Sind wir nicht einig?“

„Nein“, entgegnete Georg mit Nachdruck.

„Das ist am schlimmsten für Sie selbst“, entgegnete Raguiera nachsichtig, denn gegen mich können Sie nichts unternehmen.“

Georg runzelte die Brauen und blickte den anderen fest an.

„Sie ärgern sich über die Sache“, sagte Raguiera mit nachsichtigem Lächeln, „das finde ich sehr natürlich, aber...“

großen Mengen eingefunden. Prinz Heinrich von Preußen und das Großherzogspaar von Hessen wohnten dem Garte bei. Die Flieger starteten in folgender Reihenfolge:

4.03 Uhr v. Beauvillien auf Luftverkehrs-Doppeldecker. Dann trat eine längere Pause ein, weil die Kontrollbereitschaft von Mannheim nicht erschienen. Es folgten dann weiter: 4.28 Freiber von Thüna auf Luftverkehrs-Doppeldecker, 4.30 Viktor Stöffler auf Aviatik-Doppeldecker, 4.31 Wonde auf Albatros-Doppeldecker, 4.31 Schlemmer auf Luftverkehrs-Doppeldecker, 4.32 Emrich auf Aviatik-Doppeldecker, 4.34 Walf auf Luftverkehrs-Doppeldecker, 4.35 v. Hildebrand auf Albatros-Doppeldecker, 4.36 v. Buttlar auf Luftverkehrs-Doppeldecker, 4.37 Weisser auf Albatros-Taube, 4.37 Schauenburg auf A. G. S. Doppeldecker, 4.40 Weisner auf Luftverkehrs-Doppeldecker, 4.44 Kolbe auf Albatros-Taube, 4.46 Thelen auf Albatros-Doppeldecker, 4.48 Schlegel auf Gotha-Taube, 4.50 Labewig auf Kumpfertaupe, 4.51 Jolly auf Gotha-Taube, 4.52 Geier auf Aviatik-Doppeldecker, 4.53 Waiden auf Gotha-Taube, 4.54 Hantelmann auf Albatros-Taube, 4.55 Breßel auf Albatros-Taube, 4.56 Friedrich auf Kumpfertaupe, 4.58 Freundt auf Jeanin-Taube, 4.59 Krammel auf Jeanin-Taube, 4.59 Kallner auf Albatros-Taube. Es folgte dann noch außer Konkurrenz 5.20 Uhr Stiefeder auf dem Flugzeug des Prinzen Friedrich Egelmann. Von den bekannten Militärfliegern mußte der Preisrichter des vorjährigen Fluges, Leutnant Carter wegen einer erheblichen im letzten Augenblick entdeckten Unregelmäßigkeit am Motor zurückbleiben. Er wird nur die Aufführungsübungen mitmachen. Von den Zivilfliegern blieb u. a. auch Laitsch zurück, der an seinem Apparat den Kähler auswechselte und heute starten wird.

Siebspoßen.

Leider kamen bald auch die ersten Siebspoßen. Die bösen Ahnungen fanden ihre Bestätigung, und mit verzweifelter Teilnahme besprach man es, daß einer der jungen, tüchtigen Offiziere sein Leben hatte lassen müssen. Der Wind hatte teilweise sturmartigen Charakter angenommen, auf einigen Teilstrecken hemmte auch böhter Nebel die Flugbahn, und beide Fährnisse wurden einigen Fliegern zum Verderben. Bei Herrnhals im badiischen Schwarzwald war der Doppeldecker des bayerischen Leutnants Wally vom 8. Infanterieregiment abgestürzt. Während der Flugzeugführer zunächst davontrug und in Frankfurt das Krankenhaus aufsuchte, erlitt sein Beobachter Lt. Müller vom gleichen Regiment einen Schädelbruch und schwere Brandwunden, denen er erlag. Der Darmstädter Dragoner Lt. v. Hildebrand, Beobachter Lt. Müller vom Jägerbataillon 7, geriet um 9.20 Uhr in der Nähe von Gernsbach im Schwarzwald bei Völsingen in Nebel und stürzte auf Burg Teufelsbrücke in den Wald. Das Flugzeug ging gänzlich in Trümmer, die beiden Offiziere kamen mit dem Schrecken davon. Oberst. Emrich, Beobachter Oberst. Leonhardt, sah sich bei Bruchsal zu einer Notlandung gezwungen. Auch Stöffler erlitt auf seiner Fahrt nach Köln einen Unfall, der ihn zum Aufgeben zwang; bei Gernsbach, Post Holzhausen im Untermain, trat ein Benzintankbruch ein, der Motor setzte aus, und die Flieger konnten von Glück sagen, daß ihnen eine Landung im Weisfluggelag. Dipl.-Ing. Thelen merkte auf seinem Flug nach Köln bei Wiesbaden einen Defekt am Kähler und kehrte zurück, um den Schaden erst auszubessern und wieder in den Wettbewerb einzutreten. Oberleutnant Kolbe stürzte auf dem Rückflug nach Frankfurt nahe Hechtsheim bei Mainz ab. Der Führer blieb unverletzt, der Beobachter Lt. Rhode erlitt schwere Verletzungen. Der Apparat geriet in Brand. Leutnant Weiser machte bei Georgenborn in der Nähe von Schlagenbad eine Waldlandung, wobei er seinen Apparat dezent beschädigte, daß er ausgeben mußte. Friedrich erlitt bei Wischweiler einen Propeller- und Benzintankbruch. Auf dem Flugplatz brach Schlegel bei einer harten Landung das Fahrgerüst und beschädigte den Propeller, ferner erlitt er eine Verletzung des Handgelenks, so daß er gezwungen ist, auszuschiden.

Die zweite Etappe führte von Frankfurt über Wiesbaden und Koblenz nach Mainz und von hier über den Westerwald nach Frankfurt.

Kontrollstelle Wiesbaden.

Die Wiesbadener Kontrollstelle war um 7 Uhr dienstbereit und konnte 8.45 Uhr Leutnant v. Beauvillien kontrollieren. Nun folgten in kurzen und verschiedenen Abständen bis 12 Uhr 16 Flieger, von denen einer, Leutnant Kallner, den Platz zweimal überflog, da er das erste Mal die Weidung nicht abgeworfen hatte. Der Flieger Kreuzer, Panja-Taube, konnte fast 3/4 Stunden lang den Flugplatz nicht finden und wurde während der Zeit mehrfach südlich gestrichelt. Der bekannte Flieger Thelen auf einem Albatros-Doppeldecker, mußte über Viebrich zurückkehren, nachdem man ihn von hier aus schon beobachtet hatte, er landete glatt in Frankfurt. Die Kontrollstation Wiesbaden (Grenzstraße an der Schiersteiner Straße), die von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert war, überflogen: Flieger Nr. 10 (v. Beauvillien) 8.48 Uhr, Nr. 38 (Stöffler) 9.07, Nr. 8 (Weiser) 9.55, Nr. 18 (Fehr v. Thüna) 9.56, Nr. 15 (Weiser) 9.58, Nr. 34 (Schauenburg) 10.10, Nr. 9 (Fregel) 10.21, Nr. 10 (Weisner) 10.25, Nr. 6 (Kolbe) 10.33, Nr. 4 (Jolly) 10.35, Nr. 12 (v. Buttlar) 10.36, Nr. 3 (Hantelmann) 10.49, Nr. 5 (Kallner) 10.50, Nr. 11 (Wonde) 10.57, Nr. 16 (Lt. v. Hildebrand) im Schwarzwald abgestürzt, beide Flieger (Lt. Müller als Beobachter) unverletzt; Nr. 29 erlitt Propellerbruch (Zivilflieger Schlegel), Nr. 8 (Lt. Weiser) hat in Schlagenbad eine Notlandung vorgenommen (Fliegerbruch); Nr. 27 (Zivilflieger Krammel) passierte die Kontrollstelle 11.55 Uhr.

Ankunft in Frankfurt.

Den aus Köln zurückkehrenden Fliegern wurde auf dem Flugplatz Frankfurt von der großen Zuschauermenge ein härmischer Willkommengruß zuteil. Prinz Heinrich von Preußen weilte nachmittags kurze Zeit auf dem Plage, um dann wieder nach Darmstadt zurückzukehren. Leutnant Kallner, der bei Herrnhals abstürzte, traf ein und erholte sofort dem Prinzen Bericht. Sodann begab er sich in das Krankenhaus. Die Organisation für rasche Hilfeleistungen bei etwaigen Unfällen hat während des Fluges ein ganzes Reg. von Kraftfahrzeugen und Motorrädern über den Bezirk ausgespannt, die in wenigen Augenblicken an jeder Unfallstelle erscheinen können. In Frankfurt standen allein 30 Automobile mit Ärzten und Sanitätsmannschaften zur augenblicklichen Ansicht bereit. Die Landung in Frankfurt von Köln erfolgte in nachstehender Reihenfolge: Nr. 3 (2.02 Uhr), Nr. 5 (4.56), Nr. 9 (1.50), Nr. 11 (1.57), Nr. 12 (1.29), Nr. 15 (1.07), Nr. 17 (Schlemmer) (5.05), Nr. 18 (12.48), Nr. 27 (3.38), Nr. 34 (1.30).

er mit veränderter Miene fort: „Herr Harrison, vergessen Sie nicht, daß Sie in Costa Negra sind.“ „Sie brauchen mir das nicht zu wiederholen, ich habe ein gutes Gedächtnis.“ „Sie scheinen mir drohen zu wollen. Was sollen dergleichen Anisse? Sie sind doch nicht so einfältig, zu glauben, daß Sie mir durch einjagen könnten?“ „Ich halte mich an Ihre Taktik.“ Sie betrachteten sich einen Augenblick wie zwei wütende Hunde, die im Begriff stehen, aufeinander loszuschlagen. Naguiera brach zuerst das weinliche Schweigen. „Unter uns gesagt, Herr Harrison, hierzulande grassiert bisweilen eine außerordentlich unangenehme und bössartige Krankheit, die in den meisten Fällen einen tödlichen Ausgang nimmt. Und damit nicht genug, in der Regel verdröhndet auch der Leichnam.“ „Wie ich gehört habe, soll das Uebel sehr ansteckend sein“, antwortete Georg gleichmütig. „Ich werde mich in acht nehmen.“ „Um Sie das?“ ermahnte Naguiera mit höflicher Freundlichkeit. „Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?“ „Nein, im Augenblick nicht.“ „Unsere Unterredung ist zu Ende.“ Naguiera verbeugte sich herablassend, wie es einem mächtigen Herrn geziemt, und Georg ging nachdenklich der Tür zu. „Ein Wort!“ rief ihm Naguiera nach. „Beobachten Sie Don Juan Alcosta! Studieren Sie seine Miße und Gebärden, junger Mann, und dann lassen Sie mich wissen, wann Sie abreisen werden.“ Georg verbeugte sich nochmals, während er eine heftige Antwort bezwang.

Die Zeiten sind vorüber, in denen man seinem Gegner den Handhahn vor die Nase warf und heroische Tiraden bellamierte, dachte er, indem er durch die Garderobe ging. Heutezutage ist man diplomatisch und verschiert seine Hochachtung und Freundschaft, bis der Augenblick da ist, loszuschlagen. Und dann trifft man den Feind rasch und sicher und unarmherzig. Wir leben in einer praktischen Zeit. Aber Naguiera hat die Oberhand, gestand er sich, fügte aber in Gedanken hinzu: „einweilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Lahn und Westerwald

Montabaur, 16. Mai. Hier gelang es dieser Tage einem im Polizeigefängnis in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter aus Dernbach zu entweichen. Derselbe soll sich in Birges sichtlich vergangen haben.

Ellar, 16. Mai. Die hiesige Kirchengemeinde baut zurzeit ein neues Schwefelhaus. Das als solches früher benutzte alte Pfarrhaus war als Kleinkinder- und Mädchenschule ungeeignet.

Vom Main und Taunus

Hierstadt, 17. Mai. Der Gewerbeverein hielt im „Taunus“ seine Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl die vor wenigen Jahren noch über 140 betrug beläuft sich auf 79. Die Schülerzahl ist gegen das Vorjahr um 14 zurückgegangen. Es wurde beschlossen, statt der unzulänglichen Tagelöhner dem Vertreter der Hauptversammlung Verrechnungspfeiler zu gewähren. Auch soll derselbe an dem Besuch der Werkbund-Ausstellung zu Köln teilnehmen.

Langenscheidt, 16. Mai. Heute ist die erste Kurliste für diese Saison erschienen; dieselbe verzeichnet 254 Personen.

h. Idstein, 17. Mai. Bei Walsdorf fanden Arbeiter in dem Straßengraben den 60jährigen Orgelpfeiler Frank aus Camp a. Rh. tot vor. Ein Unfallfall oder ein Verbrechen kommen nicht in Frage. Man fand bei dem alten Manne noch etwa 200 Mark in kleinen und größeren Wägen vor.

h. Hochheim, 18. Mai. Heute wurde die Leiche des so tragisch in den Fluten des Rheines umgekommenen Refrakten Anton Schäfer von Mainz hierhergebracht und nachmittags unter allgemeiner Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft zur letzten Ruhe beisetzt. Der traurige Fall dürfte für andere eine Warnung sein, auch in Stunden jugendlicher Lebensfreude es an einer weisen Bestimmung nicht fehlen zu lassen. Infolge von Vordifferenzen sind die sämtlichen Arbeiter und Arbeiterinnen der benachbarten Diamant-Steingutwerke in Aussicht getreten. Der ganze Betrieb ruht bereits seit Donnerstag. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Dausballungsplan der hiesigen Zivilgemeinde in Einnahmen und Ausgaben auf je 262.415 Mark festgelegt. Die Schammweinfirma Karl Graeger ging durch Erbteilung auf den Sohn des Gründers, Herrn Alex. Graeger, über. Die schon lange im Besitze tätigen Kaufleute Heinrich Horn und Fritz Dumbt wurden zu Profuratoren bestellt. Der Weizentrag der Roten Kreuz-Spende, der an die Sammelstelle in Wiesbaden abgeführt wurde, betrug aus der hiesigen Stadt 317 Mark. Der katholische Jungfrauen-Verein „St. Maria“ unternahm heute in der Stärke von circa 100 Personen einen Ausflug nach dem waldbumrauschten Städtchen Hofheim im Taunus. Von Hattersheim wurde die Fußwanderung angetreten, und frühlich ging es den idyllischen Ufern des Schwarzbaches entlang, vorüber an Kriftel, nach Hofheim. Von hier erfolgte der Aufstieg auf den Kapellenberg, wo am Weiserturm unter jungem Maiengrün gerastet und bei Kaffee und Kuchen für einige Stunden die Mühsale des Lebens vergessen wurden. Dann ging es wieder heimwärts den heimischen Bepaten zu, wo man in der Abendstunde eintrat mit dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag in geselligem Kreise in der Mutter Natur verbracht zu haben.

Gronberg, 17. Mai. Die Königin von Griechenland wird anfangs Juni mit ihren Töchtern zum Sommeraufenthalt auf Schloß Friedrichshof eintreffen.

Vom Rhein

f. Viebrich, 17. Mai. Der Kölliner Schwindelbürgermeister Dr. Alexander alias Thormann ist auch in den Akten des Magistrats der Stadt Viebrich verewigt. Im September 1909 richtete er an den Magistrat der Stadt Viebrich ein Gesuch um Zulassung als juristischer Hilfsarbeiter. Er gab dabei an, daß er 25 Jahre alt sei und nach siebenjährrigem Studium des öffentlichen Rechts und der Nationalökonomie aufgrund einer Dissertation über das Enteignungswesen seinen „Dr.“ mit der Gesamtnote summa cum laude bestanden habe. Der Magistrat hat damals das Gesuch abgelehnt, weil eine solche Hilfsarbeiterstelle nicht frei war.

Dattenheim, 16. Mai. Der Gemeinderat sah die Beschluß, der Lage „Mehrbölgchen“ die Bezeichnung „Klosterberg“ beizulegen. Die Bezeichnung „Mehrbölgchen“ kommt sowohl in Dattenheim als auch in Hallgarten vor.

Weisenheim, 16. Mai. Die Herren Lehrer Jos. Köhler aus Grath und Anton Biehm aus Simbach wurden von der Königl. Regierung nach Weisenheim versetzt. Herr Köhler wird sein Amt am 1. Juni, Herr Biehm am 1. Oktober antreten.

h. Radesheim, 18. Mai. In der am Samstagabend stattgefundenen Ausföhrung der „Allgem. Ortskonferenz“, unter dem Vorsitze des Herrn Hil. Schmitt, erstattete der Rentant Herr Joh. Karb, Bericht über den Rechnungsabluß und die Ueberficht der Mitglieder, der Krankheitsfälle usw. pro 1913. Hiernach betragen die Einnahmen 119.495 Mark. Die Ausgaben 117.939 Mark, worunter für ärztliche Behandlung 34.881 Mark, für Arznei und Heilmittel 19.940 Mark und für Mitglieder und deren Angehörige an Krankengelder 36.514 Mark verzeichnet sind. Die reine Jahresausgabe betrug 1910 58.165 Mark; 1911 79.176 Mark und 1912 90.348 Mark. Die gefühlige Höhe des Referendums wäre sonach am 1. Januar 1913 75.896 Mark. Nach dem vorjährigen Abluß beträgt der Referendums 58.632 Mark. Ergibt gegen das Vorjahr weniger 1512 Mark. Das Mitglied der Rechnungsprüfungskommission Herr Joh. Jos. Kreuz (Johannsbürg) berichtete über die stattgehabte Bücher- und Kassenrevision, worauf dem Vorhande und dem Rentanten Entlastung erteilt wurden. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 2419 männliche und 774 weibliche. An Erkrankungs-fällen kamen vor im Laufe des Jahres bei männlichen Mitgliedern 914, bei weiblichen 308. Krankheitsstage wurden ausbezahlt an männliche Mitglieder 33.826, an weibliche 8.919. Sterbefälle: der männlichen Mitglieder 20, der weiblichen 5. Die von dem Oberversicherungsamt berichtigten Veränderungen der §§ 10 und 16 der Dienstordnung wurden in der Sitzung bei getrennter Abstimmung beider Gruppen Vertreter der Arbeitgeber und Vertreter der Kassenmitglieder einstimmig angenommen. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Buchdruckermeister Karl Reiser, berichtete zum Schlusse der Sitzung, daß bis heute mit den Kassen ein Vertrag noch nicht zum Abluß gelangt sei. Es habe sich in kürzester Zeit der Vertragsausföhrung mit der noch-maligen Verhandlung zu befassen. Komme auch hier keine Einigung zustande, so habe als letzte Instanz das Oberversicherungsamt zu entscheiden und sei dann diese Entscheidung für beide Teile bindend. Es könne sodann, wenn die Ärzte ihre Forderungen aufrecht erhalten, und diese bewilligt werden, eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge nicht ausbleiben. Auf allgemeinen Wunsch der anwesenden Ausföhrungsmittglieder sollen die demnächstigen Sitzungen nicht mehr an Wochentagen abends, sondern an Sonntagen, nachmittags, abgehalten werden.

h. Himmelsheim, 17. Mai. Herr Bahnhofsvorsteher Michel ist ab 1. Juni als Oberbahnhofsvoersteher nach Herbolz versetzt.

m. Caub, 17. Mai. Die Bekämpfung der Rebshälbinger wird in der hiesigen Weinbergsgemarkung in diesem Jahre planmäßig, einheitlich und obligatorisch vorgenommen. Die mehrere Tausend Mark betragenden Kosten werden von der Stadt Caub, dem Kreise St. Goarshausen, dem Staate und den Weinbergseigern aufgebracht. Letztere zahlen nach dem Verhältnis ihrer Leistungsfähigkeit, die durch die Einkommensteuerbeiträge festzustellen ist. Weinbergseigener der unteren Steuerstufen bleiben von den Beiträgen zu den Bekämpfungskosten befreit. Die Arbeiten können sich naturgemäß nur auf eine gewisse begrenzte Zeit erstrecken, was die Heranziehung vermehrter Kräfte erforderlich macht. Die Schiefergrube „Wilhelm-Größel“ gedient ihren Betrieb auf die Dauer der Bekämpfungsabeiten zu unterbrechen, um den Bergleuten die Mitwirkung zu ermöglichen. Diese Rücksichtnahme ist sehr zu begrüßen und verdient alle Anerkennung. Geht man in sehr planmäßiger und großföhrig organisierter Weise gegen die Rebshälbinger vor, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Das Beispiel der Stadt Caub wird anderen Gemeinden, in welchen

man oft zu keinem Entschlusse kommt, weil ein paar Gegner von gemeinsamer Bekämpfung nichts wissen wollen, zur Nachahmung empfohlen.

u. Oberlahnstein, 16. Mai. Ein Opfer des Föhrmanns wurde ein hiesiger Schlofferlehrling. Derselbe erhielt von seinem Meister ein Stück Eisen an den Kopf geworfen, das ihn so unglücklich traf, daß der Junge lebensgefährlich verletzt ins hiesige Krankenhaus aufgenommen wurde. Dem Meister wird man das Recht der Lehrlingsausbildung entgegen müssen.

u. Niederlahnstein, 16. Mai. Der früher hier stationierte Bahnhofsvorsteher Michel ist mit der Beförderung zum Königl. Oberbahnhofsvoersteher ab 1. Juni von Himmelsheim nach Herbolz (Direktionsbezirk Elberfeld) versetzt. Eisenbahnhilfs Christian Leyenbender ist von Oberlahnstein zur Väterabfertigung Kadesheim, und der kommissarische Eisenbahn-Assistent Gompf nach Mainz zur Direktion überwiefen.

Weinbau und Weinhandel

h. Elville, 16. Mai. In der „Auz Graß“ fanden heute 4 Weinverköhrungen mit nachfolgendem Resultat statt: 1. Die Freiherrl. Langwerth von Simmern'sche Gutsverwaltung brachte 13 Halbfäß 1913er und erste per Halbfäß: 1010, 760, 610, 710, 910, 960, 660, 910, 820, 810, 820, 1690 Mark (Karlsbrunn) und 2550 Mark (Gattenheimer Kufbrunn). 2. Jul. Mädchensche Gutsverwaltung: 3 Halbfäß 1913er 620, 750, 750 Mark; 15 Halbfäß 1912er Eltviller 380, 410, 410, 460, 480, 480, 610, 540, 560, 500, 620, 570, 770, 670 und 770 Mark. — 31 Weine des Herrn Dekonominier Franz Herber 20 Halbfäß 1912er Eltviller kosteten 410, 400, 470, 530, 440, 470, 500, 530, 510, 550, 560, 560, 510, 530, 550, 530, 630, 640, 640 Mark. — 4. Herr Dr. R. Weiß von Friedrich ließ insgesamt 36 Halbfäß 1912er und 1911er Wein ausbieten. Es wurden bezahlt für die 1912er per Halbfäß 500, 470, 440, 440, 480, 460, 540, 610, 490, 480, 490, 510, 640, 520, 540, 660, 660, 600, 530, 520, 580, 550, 510, 650, 810, 670, 700, 800, 810 Mark; für die 1911er zahlte man pro Halbfäß 3090, 3210, 2550, 4540, 4000 und 5010 Mark (Niedriger Weisenberg).

Wingernotstandsfrage

Berlin, 16. Mai. Zur 3. Beratung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung für das Etatsjahr 1914 wurde von den unterzeichneten Abgeordneten nachstehender Antrag eingebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Frage zu prüfen, ob und auf welchem Wege der offenkundigen mehrjährigen und verhängnisvollen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des preussischen Wingernandes gesteuert werden kann.“

Berlin, den 16. Mai 1914.

Ballenborn (Nemagen), Bartscher, Dinslage, Fleußner, Frank, Geil, Gerhardus, Gobel, v. dem Hagen, Dr. Hauptmann, Hosmann-Rotainen, Soebeler, Stumm, Dr. Kaufmann, Veydelmann, Vins, W. Braschma, Richter, Romahn, Dr. Schmieding, Stupp, Veltin, Wüdermann.“

Kirchliches

e. Weidenstadt bei G. Schwalbach, 18. Mai. Heute nachmittag 9 Uhr verschied bahler nach längerem Krankenlager hochw. Herr Pfarrer Joseph Satz. Geboren am 3. Februar 1868 zu Langenschwalbach, wurde er am 8. Dezember 1892 zum Priester geweiht. Mit dem 1. Januar 1893 übernahm der junge Priester die Kaplanstelle zu Ems, woselbst er fünf Jahre verblieb. Am 1. März 1898 als Pfarrverwalter nach Weidenstadt berufen, verblieb er bis zu seinem Lebensende hier in ununterbrochener Thätigkeit. 1902 war er Titularpfarrer und am 1. Oktober 1906 ordentlich Pfarrer geworden. In dem Hingefahrenen verkörperte er eine meinde einen lieb gewonnenen Seelsorger, der es verstand, in allen Dingen seinen Gemeindegliedern ein treuer Freund und Berater zu sein. Herr Pfarrer Satz war nicht nur ein treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn, er nahm auch Anteil an allen öffentlichen Fragen. Ein Förderer des „Volksvereins“, interessierte er sich für die Sozialpolitik; man sah ihn so als ständige Gast bei allen sozialpolitischen Konferenzen und als Redner in vielen Versammlungen. Auch in der Politik stellte er seinen Mann. In Verbindung mit nur wenigen anderen Vertretern manüerte er ein treuer Mitarbeiter bei allen politischen Wahlen. — So ist denn ein wahrer Freund unserer Sache dahinnen gegangen. Seine zahlreichen Freunde werden ihm ein treues Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Aus Wiesbaden Wiesbadener Kaiserfeste

IV.

Anlässlich der Kaiserparade am Samstag hat der Kaiser verschiedene Auszeichnungen verliehen, u. a. den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub dem Generalmajor v. d. G. den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife dem Oberleutnant v. Halle, Kommandeur des Pflücker-Regiments von Gersdorf (Kurhess.) Nr. 80, v. Baffewitz, Kommandeur des 88. Infanterie-Regiments.

Am Samstagabend 7 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Theater, wo Mozarts „Don Juan“ gegeben wurde.

Das festlich gekömmte, völlig ausverkaufte Haus empfing den Kaiser wieder mit Hurraufen. In der Hofloge nahmen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl Platz.

Der Kaiser folgte der Aufföhrung, die, wie an anderer Stelle zu lesen, eine glanzvolle und abernundete war, mit sichtlichem Interesse und spendete wiederholt lebhaften Applaus. In der Hofloge empfing der Monarch Frau Erzherzogin v. Lubra, die Gattin des kommandierenden Generals des 15. Armeekorps, des Prinzen und Prinzessin v. Löwenstein nebst Tochter aus Darmstadt. Nach der Vorhellung wurden die Herren John Forster (Don Juan), Eduard (Konstantin), Wirtl (Don Otavio), v. Schöner (Doporello), Prof. Mannskaedt, Garderobeoberinnehmer Geier, Maschinenoberinspektor Schlein und die Damen Englerich (Donna Anna) und Fric (Donna Elvira) empfunden. Ins Schloß juridigeföhrt, erschien der Kaiser wieder auf dem Balkon, lebhaft begrüßt.

V.

Am Sonntagvormittag besuchte der Kaiser den Militär-gottesdienst in der Marktkirche. Der Monarch erschien in Begleitung seines Gefolges unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes und nahm in der Kaiserloge Platz. Die Gemeinde begrüßte den Monarchen durch Erheben von den Eiben. An dem Gottesdienst nahmen auch viele Offiziere der Reserve und Landwehr, Zivilpersonen und Damen teil. Ein Militär-Sängerchor unter Leitung des Soboisten Heimann brachte die Hymne „Gott und allmächtig“ zum Vortrag. Die Gemeinde sang mit Begleitung der Orgel und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 80 das Lied „Gott ist gemüht“. Seiner Predigt hatte Konstantin v. a. E. Dr. Rudersfelder die Bibelstelle Jakobus 1, 12, 22 und folgende zugrunde gelegt: „Seit aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein, womit ihr euch selbst betrüget.“ Der Kaiser legte den Weg zur und von der Kirche zu Fuß zurück.

Besichtigung des Kaiser Friedrich Bades

Nach dem Gottesdienst begab sich der Kaiser mit Gefolge nach dem Kaiser Friedrich Bad zu einer Besichtigung. Er traf um 11 Uhr an dem Portal an der Langgasse ein, wo er von den Herren Oberdirektor v. Scheimer, Oberfinanzrat Gläffing, Beigeordneten Regierungsrat v. a. E. Dr. Rudersfelder die Bibelfelle Jakobus 1, 12, 22 und folgende zugrunde gelegt: „Seit aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein, womit ihr euch selbst betrüget.“ Der Kaiser legte den Weg zur und von der Kirche zu Fuß zurück.

und Bodeinspektor Schäfer. Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat... Der Kaiser betrat dann die Eingangshalle und besichtigte die... Die Kaiserin besichtigte die... Der Kaiser betrat dann die Eingangshalle und besichtigte die...

Der Kaiser machte dann noch eine Fahrt über den Geisberg nach dem... und kehrte über den Rabengrund und die Leichterhöhle in das... zurück.

Ein Ausflug des Kaisers an den Rhein.

Nachmittags unternahm der Kaiser einen Ausflug an den Rhein... Der Monarch verließ gegen 1/3 Uhr mit Gefolge das Schloss und fuhr... in sechs Automobilen durch die Markstraße, über den Nibelberg und...

Am 1/8 Uhr fuhr der Kaiser ins Hoftheater, wo Naders... Hofe mit Gesang und Tanz „Robert und Bertram, die lustigen...“ gegeben wurde. Der Monarch spendete der Dar-... wiederholt lebhaftesten Beifall und lachte herzlich.

Am 8,40 Uhr heute früh fuhr der Kaiser nach Domburg... um 12 Uhr wieder abreiste. Um 1 Uhr war Frühstücks-... im Schloss.

Der Kaiser hat anlässlich seines hiesigen Aufenthaltes dem... der Schutzmannschaft, Polizei-Inspektor Reckmann, den... 4. Klasse, dem Reviervorsteher, Polizeikommissar... den Kronen-Ordnern 4. Kl., dem Polizeiwachmeister... den Schuttmännern Kimbel und Orth das... in Silber verliehen.

Kinderhilfsstag

Der Kinderhilfsstag in Wiesbaden, von 20 der Kinderfär-... gewidmeten Vereinen am Samstag veranstaltet, nahm den... Verlauf und hat hoffentlich ein recht nettes Sämmchen für... Jugend erbracht. Schon vom frühen Morgen an walteten... festlich geschmückten Blumenmädchen ihres Amtes und besteten... freundlichster Miene ihre Kornblumen und Margueriten den... der Straßen an. Die Sonne strahlte am Vormittag... vom azurblauen Himmel, während am Nachmittag der... drante, es aber bei einem kleinen Spritzer bewenden ließ.

Als der Kaiser am Samstag von seinem Morgenausflug... kehrte, ließ er unter den Eichen halten, um dort aufgestellten... aus dem Maria-Hilf-Beziel Blumen abzulassen. Drei... erhielten dabei vom Kaiser je ein neues Zweimarkstück. Auch... des Gefolges nahmen den Kindern Blumen ab, sodas... alsbald „ausverkauft“ anzeigen mußten. Das Komitee hatte... in den verschiedenen Gegenden der Stadt Verkaufsstellen aufgestellt... gelanget dort Lose, Blumen, Schokolade, Postkarten usw. zum... Die nassauischen Landesfarben beherrschten das... Bild. Der Mittelpunkt am Warmen Damm hatte sich... in einen Cabanentempel umgewandelt; es gab zu kaufen in Hülle... Hülle. Als um 11 Uhr die Parade begann, bildeten die... Damen Spalier, um den Kaiser zu begrüßen. Die frischen... Kleider der Verkäuferinnen brachten eine willkommene... in den langen Menschenreihen.

Die Hulldigung der Kinder.

Nach Beendigung der Parade strömte eine nach vielen Tausen-... zählende Menschenmenge alsbald nach dem Schloßplatz... gegen 1/3 Uhr etwa 1200 Kinder die drei Veder: „Wir treten... zum Beken“, „Ich habe einen Kameraden“, „Dem Gott will... reiche Günst erweisen“ und zum Schluß die Kaiserhymne unter... Leitung des Lehrers May vor dem Kaiser vortrugen. Der Kaiser... mit seiner glänzenden Suite auf dem Schloßballon Platz... nahmen, darunter viele Wiesbadener Herren, wie der Re-... vizepräsident in seiner blauen Uniform, Landrat von... Heimbach, der das Zeichen zum Beginn des Eingens gab, erster... Staatsanwalt Hagen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von... Hessen, applaudierte in seiner lebhaftesten, stets freundlichen Art... dem Gesang. Leider war die Menschenansammlung zu groß, um... dem Monarchen die ganze Zahl der jungen Verkäuferinnen einmal... vorzuführen. Es wäre dies sicher ein bezauberndes Bild gewesen... Raum war das brausende Hoch auf den Landesherren ver-... hungen, da setzte sich auch schon die gewaltige Menschenmenge... nach dem

Blumenkorso

Im Biergarten der Wilhelmstraße und am Kurhause in Bewegung... mehrere 200 Musikanten unter Obermusikmeister Heinrich inter-... nierten einen flotten Marsch, und schon erschien ein Blumenge-... schmückter Vierpänner mit Mäntel-Drachern und ihren... Damen, von Damenhand geleitet. Es folgten ein Zweipänner... mit Kindern in spanischer Bigenertracht, ein Doppelpänner in... nassauischen Farben mit Kornblumen und Eichenlaub, zwei... Doppelpänner mit prächtigen Hortensien, ein Wagen mit weiß-... rosa Schneeballen, ein Wagen mit Goldregen und Beilsch-... nenz, ein Autorenwagen als Schmetterling, ein Lohent-... reit in Helm und Rüstung, der etwas behäbig tat, ein mit... bekränzt Auto usw. Der Korso war nicht sehr groß... Gebotene aber sehr geschmackvoll und originell. Zum Schluß... zogen sämtliche Wagen die Wilhelmstraße, wo ein lebhaftes... herrschte und die Taschenliebe bei der Arbeit waren. Verschiedene Damen vermishten, als sich der Menschenstrom... löste, Schirme, Taschen usw.

Im Kurpark

Entwickelte sich schon in den frühen Nachmittagsstunden ein reges... lebendes Leben. Um 4 Uhr begann das Frühlingsfest, an... dem viele Hunderte von Kindern teilnahmen. Den Festzug er-... öffnete der Rattenfänger von Dameln, dem viel fahrendes Volk... folgte. Weiter traten Till Eulenspiegel, ein Märchenwagen... „Zwanzigundeine Nacht“, ein Storchswagen, ein altdeutscher Fiels-... wagen, allerlei Rappenmütterchen usw. auf. Weibliche... Mäntel und Studentinnen beschloßen den Zug. Eine weitere... Beteiligung war ein Frühlingsgedicht. Dem Herold folgte... die Flora, die von reizenden Schmetterlingen umgastet wurde... Im Punkte, wunderhübschen Zuge folgten junge Mädchen, die... Frühlingsgewächsen darstellten, oder Blumen aller Art und Farbe... Mädchen, Schmetterlingen, Eichen und noch vieles andere. Auf... dem Wobum des abgesperrten hinteren Teiles des Kurparks gab... Johann unter Leitung von Frau Vier, Frau Waxmann, Herrn... Sauer und Herrn Vier Reigen und Tänze (Frühlingsgewächsen... Mädchenreigen, Schmetterlingentanz, Ufentanz, Matrosengewächsen... und Schmetterlingentanz), die von den Gruppen der dritten Abteilung... des Festzuges allerlieblich und mit Grazie ausgeführt wurden und... viel Beifall fanden.

In die Tanzaufführungen mischte sich bald Kriegsgekrei, von... kleinen Husaren, Dragonern, Ulanen und Kürassieren, die... auf feindliche Infanterie kürzten, herrührend. Plötzlich erscholl... „Kriegsstillstand“; bei Koffee und Kuchen wurde der Friede ge-... schloßen.

Auf der Weinterrasse des Kurhauses fand Fünfhundert statt,

der ein gewähltes Publikum beisammen sah. Die kahne Luft-... schifferin des Kurparks, Frä. Käthchen Paulus, stieg infolge des... höchsten Windes nicht auf; das tat aber dem Feste keinen Abbruch... Während sich das junge Volk im Hintergrunde des Kurparks... noch bei Tanz erfreute, sogen die von Fortuna Begünsteten nach... dem Cabanentempel am Warmen Damm, um ihre Gewinne einzu-... heimeln. Um 7 Uhr bildeten die Kinder wieder Spalier beim... Kaiser, der in seinem Auto, das die Firma Weber u. Co. mit... Kornblumen geschmückt, zum Theater fuhr.

Am Kinderhilfsstag hatte der Kaiser genehmigt, daß ihm zwei... Kinder einen Blumenstrauß überreichen dürften. Dazu war je eine... Schalerin der Mittelschule a. d. Klimentstraße und vom Museum II... bestimmt worden. Die Kinder wurden durch Frau v. Dorschwächter... und den Beigeordneten Bergmann ins Schloss geführt. Der Kaiser... kam den Mädchen freundlich entgegen mit den Worten: Ihr wollt mir... die Lieblingsblume meines Großvaters und auch meine Lieblingsblume... überreichen. Zum Danke dafür will ich jedem eine Brosche zum An-... denken geben. Damit gab der Kaiser jedem Kinde ein Goldstück und bestete... eigenhändig jedem eine goldene Brosche an die Brust. Die Broschen sind... ein Meisterstück der Goldschmiedekunst, durchbrochen gearbeitet und mit kost-... baren Perlen reich besetzt. Oben tragen sie die Krone, während die Mitte... die Buchstaben W R (Wilhelm Rex) in bunter Emaille zeigt. Die Gold-... Brosche haben die Kinder zum Hilfsstages; die Broschen bewahren sie als kost-... bare Kleinodien, durch die der Kaiser die Hulldigungen der Wiesbadener... Kinder bedankte.

Matinee zum Besten des Kinderhilfsstages

Kinderhilfe — ein tiefes Wort in Zeiten der Armut und... sozialer Not weiter Volkshilfen. Kinderhilfe — ein edles... menschenfreundliches Bestreben, dem Kinde aus der Kellermoh-... nung des Hinterhauses aus ein Plätzchen an der wärmenden... Sonne zu sichern, sein trübes, freudloses Dasein durch mildes... Wohlsein zu erheben. Wer konnte sich den bittenden Augen dieser... kleinen Engel der Barmherzigkeit entziehen, als sie Gaben... heischend, die Hände und entgegengestreckten, um das ärmliche Los... ihrer kleinen Mitbrüder und Mitleidswesten leichter, freudvoller... lichter, zu gestalten? Es war rührend anzusehen, mit welchem... Feuer sie sich dieser sozialen Arbeit in Dienste christlicher... Menschenliebe unterzogen. Gott soll's ihnen lohnen! Und dieser... Eifer für das Wohl und Wehe der armen Kinder besetzte auch die... geistige musikalisch-theatralische Morgenauffüh-... rung im Residenztheater zu Gunsten des Kinderhilfsstages. Die... Vortragsordnung, von Kindern ausgeführt, hatte sich großen... Vorzuges und Beifalles zu erfreuen, zog sich aber leider bis nach... 2 Uhr hin. Beifällig war das Kinderorchester des... Michaelis-Konservatoriums mit Orchesternummern von... Mozart, Rossini und Schubert (Leitung Alexander Robinson),... Weigenhölz von Karl Lorenz (Spangenberg-Konservatorium), Lud-... wig Scholl (Michaelis-Konservatorium) und Gesang am Klavier... des mit einer wahren Engelstimme begabten Lito Braun... (Spangenberg-Konserv.) Sodann Volkslieder des Deneke-... hortens (Leitung Lehrer Korn). Am zweiten Teil gab es... einen, der Veranstaltung angepaßten Prolog, gesprochen von... Olga Fickel, ein reizendes Kokett-Mousette, von zarten Mäd-... chenblüten gar lieblich getanzt, und eine Komödie für Kinder von... C. A. Görner, „Die Prinzessin von Maristan und der Schweine-... hirt von Juderland“. Die kleinen Mimen machten ihre Sache... recht gut. Endlich zum Schluß des großen Programms ein Tanz-... duett aus Dampferkind „Hänkel und Gretel“ (Frä. Wolff und... C. Fuchs). Und der gute Engel Caritas schwebte mit leisem... Flügel Schlag durch den freundlichen Raum und ließ die Augen... der Kleinen und Großen aufleuchten, die kleinen Herzen jubeln... über all das Herrliche und Schöne, das ihnen auf der... gependelt war von gütigen Händen.

Residenztheater

Der Moderne Dichter-Abend am Sonnabend brachte... neben dem bekannten Lustspiel von Sudermann „Die ferne... Prinzessin“ und der wertvollen Komödie von Schnitzler, „Ab-... schiedsoper“ betitelt, eine Neuheit in dem Genus „Leila“.... J. J. Melch hat hier eine türkische Familienszene von postender Tragik... geschrieben, die auch in der deutschen Bühnenbearbeitung von Erich... Drexler ihre Wirkung nicht verfehlt. Razim Bey, Chef in einem... Büro für auswärtige Angelegenheiten, betraut seine Frau Leila mit der... Bankiersgattin Juliette Senire. Leila hat schon seit einiger Zeit gemerkt... daß ihres Gatten Liebe sich einer anderen zugewandt hat, sie erträgt jedoch... ihren Kummer wortlos; doch als sie in ihrem eigenen Hause die Untreue... ihres Gatten beobachtet kann, da stellt sie ihre Nebenbuhlerin, nachdem... sich der Gatte entfernt hat, zur Rede. Mit postenden Worten schildert sie... ihren tiefen Schmerz über ihres Gatten Untreue und bittet und fleht ihre... Nebenbuhlerin, ihr bis dahin ungetrübtes Eheglück nicht länger zu... tören. Sie begründet ihr alleiniges Anrecht auf die Liebe ihres Gatten mit... so treffenden und zu Herzen gehenden Worten, daß demgegenüber die... Ausschüfte ihrer abendländischen Gegerin nur mit mühseliger Beredsamkeit... aufgenommen werden können. Der herbeigeleitete Razim Bey sucht seine... Gattin, die entschlossen ist, in ihr Elternhaus zurückzukehren, zu beruhigen;... er beteuert, daß seine Liebe zu ihr trotz seines augenblicklichen Fehl-... tritts nicht nachlassen habe und bittet sie, ihn Gelegenheit zu geben... seine treue Liebe in der Folgezeit zu beweisen. Unentschlossen und mit... den Worten: „ich glaube es nicht!“ zieht sich Leila zurück. Razim Bey selbst... bricht, als ihm in diesem Augenblicke von jarter Hand eine Einladung... überbracht wird, in die Worte aus: „Ich glaube es auch nicht!“... Mit tiefem Ernst und treulichem Können hat J. J. Melch in seinem... Einakter die türkische Frauenfrage der Jetztzeit kurz gezeichnet. Er hat... wohl mit Absicht — nur das Problem gestellt, eine Lösung jedoch nicht ge-... geben. — Das Stück hinterließ einen starken Eindruck. Die schauspielerische... Wiedergabe des Einakters war aber auch vorzüglich. Elise Dornmann... schuf eine in ihrer tragischen Größe erschütternd wirkende Juliette Senire... Keller-... Nebri als Razim-Bey und Frä. Salbern als Juliette Senire... kamen ihr in ihren prächtigen Leistungen gleich. Um die weitere Auf-... führung machten sich Keller-Nebri als Spielleiter, Käthe Horst... als Prinzessin von Maristan und Stella Richter als Annie mit ihrem... nachschönen Beamtenspaar besonders verdient.

Buchdrucker-Gehilfen-Prüfungen

Den diesjährigen Frühjahrsprüfungen unterzogen sich zehn... Prüflinge, acht aus Wiesbaden, zwei aus Dieblich (Rasche) und... Dieblich (D. Etienne). Die Resultate waren zufriedenstellend. Wegen... der früheren Prüfungen war insofern eine Neuerung eingeführt... als man den Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule, Herrn... Mittelhülshofer Klein (Wiesbaden), denjenigen Teil der theoretischen... Prüfung abnehmen ließ, welcher sich mit der Berufsergän-... gung, Fachlehre und mit der Buchführung befaßt. Die Ergebnisse der Prüfung... bedeuten eine wertvolle Bereicherung nach der autoritativen Seite hin und wird man nun... den Versuch machen, den Fachlehrer der Gewerbeschule so-... wohl als auch den Fortbildungsschullehrer zu den Prüfungen hinzuzuziehen. Man vertritt sich hier von auch einen... günstigen Einfluß auf die Meisterprüfung und um-... gekehrt auf den Vorbereitungsunterricht sowohl als auch den... Fortbildungsschulunterricht.

Eisenbahn-Unfall

Gestern Sonntagabend kurz nach 7 Uhr ereignete sich... auf der Station Chausseebau ein kleiner Betriebsunfall. Von... einem aus Gg. Schwalbach kommenden Personenzug geleiste bei... der Einfahrt in die Station der vorsehete Personenzug; da der... Zug bereits sehr langsam fuhr, so blieb die Entgleisung ohne... weitere ernste Folgen. Nur die nächsten beiden fälligen Züge er-... litten längere Verspätungen. Da der von Wiesbaden zitierte... Dampfzug alsbald an der Unfallstelle eingetroffen war, konnte der... Schaden bald behoben werden. Der Durchgangsverkehr wurde... durch Umsteigen aufrechterhalten und später eingeleitet durage-... führt. Die vielen Sonntagspassagiere nahmen den Eisenbahn-... unfall nicht allzu tragisch auf, und manches Scherzwort mußte... sich das „Himmelbahnchen“ von dem geduldig harrenden Publikum... gefallen lassen. Anders war es in der Stadt Wiesbaden; hier... hatte sich das „Eisenbahnunglück“ bald herumgesprochen, viele... Familien, deren Angehörige man im Walde bei Chausseebau... mußte, wurden ob der Sorge um das Leben der Ausflügler in... nicht geringen Schrecken versetzt.

Vermischte städtische Nachrichten

Den Charakter als Hof. Baurat verließ der Kaiser und König dem... Landesbauinspektor im I. Bezirk Wiesbaden Sauer und dem Landesbau-... meister im 3. Bezirk Diez a. d. L., Kneke.

Der bisher charakterisierte Polizeiwachmeister beim Kommando der... hiesigen Schutzmannschaft Albert Böttcher ist zum etatsmäßigen Wacht-... meister befördert worden.

\* Für die Hungernden der Franziskanermission in Japan. Uebertrag 262,73 M. Von Ungen. 250 M. Sa. 255,23 M.

Kunstinotizen

\* Hof. Theater. Frau Virgil Engell von der Hof. Oper in... Berlin, das frühere beliebte Mitglied des hiesigen Hoftheaters, wird hier... ein zweimaliges Gastspiel absolvieren. Sie singt in der heutigen Festvor-... stellung „Oberon“ die Titelfrolle und am Mittwoch in Dampferkind... „Königsfinder“ die „Gänsemagd“. Diese Aufführung ist gleichzeitig eine... Jubiläumsvorstellung, da die Oper zum 25. Male in Szene geht. Frau... Engell hat auch bei der Erstaufführung (2. Februar 1911) die „Gänse-... magd“ gesungen.

Finanzieller Wochenbericht von Gebrüder Arier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95

Die leichte Besserung, welche bereits gegen Schluß der Vor-... woche zu bemerken war, hat in der letzten Woche weitere Fort-... schritte gemacht. Es war namentlich der Montanmarkt, welcher ein... freundlicheres Aussehen bekam, seitdem man bemerkt hat, daß die... Sondierung der P-Produkte einen günstigen Verlauf zu nehmen... verspricht. Die bisherigen Verhandlungen des Salzabrahverbands... waren in der Tat ermutigend. Mit dem Zustandekommen der... verschiedenen Verbände wird, so hofft man, einem weiteren Rück-... gang der Preise vorgebeugt. Es sind sogar in der letzten Zeit die... Preise für Stabeisen schon wieder etwas in die Höhe gegangen. Die... Berichte vom Düsseldorf Eisenmarkt lauten zuverlässlicher. Auch... für Kohlen scheint die Nachfrage lebhafter geworden zu sein. Während... auf dem Montanmarkt die Kurse sich ansehnlich befestigen konnten, ist... auf dem Markt der russischen Bank- und Industrieaktien ein... weiterer starker Kursrückgang eingetreten. Es scheint, daß in... Paris und Petersburg eine große Ueberbewertung die Ursache des... jetzigen Rückgangs ist. Eisenbahnaktien waren fest, namentlich... Canada Pacific, nach-... dem die New Yorker Börse wieder ein besseres Aussehen erhalten... hat. Schiffsahrtaktien wurden etwas lebhafter gehandelt und... konnten in kurze leicht anziehen. Fest lagen Türkische Tabak-... aktien auf den günstigen Geschäftsgang. Es soll sich ein Haus-... senfortium in diesen Aktien gebildet haben. Bei Womentschluß... waren Besondere Aktien höher. Die Gesellschaft befaßt sich... hauptsächlich mit der Fabrikation von Stid-... molchinen, deren Absatz gegen das Vorjahr sehr zurückgegangen... ist. In neuester Zeit scheint man die Ausfuhren wieder günstiger... zu beurteilen, da die Mode wieder mehr Spitzen vorzuzieht. Auf... dem Rentenmarkt sind die dreiprozentigen Anleihen zurückgegan-... gen, konnten sich aber schließlich wieder erholen. Oesterreich-... ungarische Renten waren schwächer mit Ausnahme der neuen... Schatzanweisungen, für welche die Nachfrage anhält.

Bereinskalender

- Dienstag, 1. Mai
Singenverein (Maria-Hilf). Abends 8.30 Uhr Singn.
Kirchengemeinde (St. Bonifatius und Maria Hilf): Abends 8 Uhr: Gesangsstunde.
Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift G. B. „Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12 1/2 und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, p
Kathol. Männer-Fürsorge-Verein Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend. Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittags von 6-7 Uhr.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten vom Montag, 18. Mai, vormittags 11 Uhr

Table with 4 columns: Rhein, Oberrhein, Rheine, and Wasser fällt. Rows include Wiesbaden, Koblenz, Bonn, etc.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut - Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse. Wetter-Nachrichten vom 18. Mai mittags 12 Uhr. Includes a weather gauge and temperature scales.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 19. Mai, 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: Konzertmeister Sabow. 1. Ouvertüre zu „Der Trompeter des Prins“ (A. Bazin). 2. Finale aus der Oper „Die Nidin“ (F. Daltow). 3. Ein Herz, ein Sinn, Mazurka (J. Strauß). 4. Der Götterkönig, Ballade (Fr. Schubert). 5. Fantaisie aus der Oper „Die Stimme von Borri“ (D. F. Weber). 6. Kaiser-Jäger-Marsch (Giesberg). \* 4 Uhr, Abonnemants-Konzert. Leitung: H. Jemer. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ (G. Donizetti). 2. Aubade britanische (Lacombe). 3. Nachruf an C. M. v. Weber, Fantaisie (E. Bach). 4. Souvenir tot, Balzer (G. Walz). 5. Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ (Lombardi). 6. Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien, Ouvertüre (F. v. Suppe). 7. Fantaisie aus der Oper „Das Glöcklein des Eremiten“ (A. Hoffart). \* 8 Uhr: Russisches National-Konzert. Leitung: H. Jemer. 1. Russische Overtüre (A. Rimsky-Korsakow). 2. Russische National-Hymne (Meyer Wolf). 3. Tena con variacions, aus der Suite op. 55 (S. Tschajkowsky). 4. Mazurka aus der Oper „Das Leben für den Jar“ (M. Glinka). 5. Sphärenmusik (A. Rubinstein). 6. 1812, Overtüre (S. Tschajkowsky).

(Rheumatische Schmerzen, Gicht und Ischias) heilt in kürzester Zeit das vorzügliche schmerzstillende Mittel Reppaldol. In Apotheken erhältlich.

# Prenßischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Mai.

„Saure Wochen, frohe Feste!“ — so heißt es bei Goethe. Die sauren Wochen hat das Abgeordnetenhaus jetzt durchgemacht, es hat den ganzen Etat in zweiter Lesung aufgearbeitet. Ein frohes Fest wäre ihm daher nach obigem Rezept Goethes zu gönnen. Doch unsere Abgeordneten sind bescheidener, sie sind schon zufrieden, daß auf der heutigen Tagesordnung nur kleine Sachen stehen, die keine aufregende Aussprache und keine aufreibende Arbeit verursachen. Von der Einziehung der Schiffsabgaben zu der Tracht der Diakonissinnen und Ordensleute. Es entspinnt sich dann längere Aussprachen über das Eisenbahnleihegesetz, besonders streitet man über das Nehmarn-Projekt. Das Gesetz wird schließlich in zweiter Lesung angenommen. Das Haus vertagt sich dann auf Montag. Es wird dann der Etat in dritter Lesung beraten.

## Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung vom 16. Mai.

Am Ministertisch: Kommissare.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

### Die Einziehung der Schiffsabgaben.

Ein Antrag der bürgerlichen Parteien will die Einziehung derjenigen Gemeinden auferlegen, deren Gebiet von Wasserläufen berührt wird, und die Häfen, Leichter- und Ladepreise besetzen. Der Etat wird mit dieser Fassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

### Die Tracht der Diakonissinnen und Ordensleute.

Die Gemeindefinanzkommission hat sich mit den Anträgen zum Schutz der Tracht der Diakonissinnen und der Ordensleute vom roten Kreuz sowie der katholischen Ordensleute beschäftigt und erlaubt, neben dem Erlaß von Anweisungen an Behörden auf die Einführung geschlossener Schulbestimmungen hinzuwirken.

Abg. Dr. Piepmann-Letlow (nfl.) behauptet, daß die Regierung dem Antrage nicht unter den geltenden Gesetzesbestimmungen mehr Rechnung tragen wolle.

Ein Regierungskommissar: Ein voll wirksamer Schutz wird sich nur durch Verankerung des Strafgesetzes erreichen lassen.

Der Antrag der Budgetkommission wird angenommen.

### Eisenbahnleihegesetz

(Zweite Beratung.)

Abg. Fährbringer (nfl.): Meine Freunde haben sich in der Kommission bei der Beratung des Gesetzes mit Oldenburg über den Verkauf der Bahn Oldenburg-Bilbilsheim beschäftigt und erlaubt, neben dem Erlaß von Anweisungen an Behörden auf die Einführung geschlossener Schulbestimmungen hinzuwirken.

Minister v. Breitenbach: Die Situation der oldenburgischen Regierung war durch den Vertrag so ungünstig geworden, daß sie kaum ihre Pflichten erfüllen konnte, besonders bezüglich der Ausgestaltung des Schulplans. Der größte Teil des Schulplans kommt auf preußisches Gebiet.

Abg. Wanner-Diebold (nfl.) stimmt den Ausführungen des Abg. Fährbringer über die Interessen Oldenburgs in dem Staatsvertrag zu.

Abg. Dr. Wlemer (nfl.): Es ist erfreulich, daß der Widerstand gegen den Staatsvertrag mit Oldenburg geschwunden ist.

Abg. Dr. Kiewoldt (freil.): Auch wir stimmen zu. Der Staatsvertrag mit Oldenburg wird genehmigt.

Die Besprechung wendet sich der neuen Linie Altona-Neumünster zu.

Mit zur Beratung steht eine Petition auf Verfestigung der Nehmarn-Linie; die Kommission beantragt Uebertragung zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Prochnium (lfr.) beantragt Ueberweisung als Material.

Eine weitere Petition auf Verbesserung der Linie Kiel-Norðfær-Rosenhagen will die Kommission als Material überweisen.

Abg. Graf v. v. Groeben (kons.): Wir bitten, aber die Petition auf Errichtung der Nehmarn-Linie zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Brunt (freil.): Die Nehmarn-Linie würde den ganzen Verkehr nach Dänemark von der einzigen Hauptbahn in Schleswig-Vorpommern ablenken und die Provinz aufs schwerste schädigen.

Abg. Graf Rolke (freil.) beantwortet einen Antrag, der Verbesserung des Portortverkehrs Altona-Elmsbörn und billige Vorkorttarife, nach Regularisierung der Frachten einen Ausbau der Hafenanlagen und Ausdehnung der bisherigen Eisenbahnverbindungen Elmsbörn und ihre Verbesserungen fordert.

Minister v. Breitenbach: Dem Antrage des Vorkortverkehrs muß ich widersprechen. Elmsbörn wird durch die neue Linie Altona-Neumünster nicht geschädigt. Ich bin jedoch bereit, dem Wunsche des Antrages auf Verbesserung des Portortverkehrs nachzukommen.

Der Abg. Graf Rolke hat inzwischen in seinem Antrag die Forderung der Einführung von Vorkorttarifen gestrichen.

Abg. Fährbringer (nfl.) beantragt einen Antrag, der die Petition, betreffend die Nehmarn-Linie, als Material überweisen will.

Abg. v. Dewitz-Oldenburg (freil.): Ich hatte gehofft, in der Kommission für die Nehmarn-Linie eintritten zu können, aber der Ueberleiter meiner Freunde hat mir das unmöglich gemacht. (Lacht, lacht.) Jedenfalls können wir nicht Uebertragung zur Tagesordnung beschließen.

Abg. Dacnik (Soz.): Auch wir sind für Ueberweisung als Material. Die allgemeinen Interessen müssen den örtlichen Wünschen vorzuziehen.

Abg. Hoff (Soz.): Wir beantragen den Bau der Bahn Altona-Neumünster. Bezüglich der Nehmarn-Linie bin ich für Uebertragung zur Tagesordnung.

Abg. Waldstein (Soz.): Jedenfalls wird Elmsbörn schwer geschädigt. Ich stimme daher dem Antrag Graf Rolke zu.

Die Aussprache schließt. Die Petition bezüglich der Nehmarn-Linie wird durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt. Der Antrag Graf Rolke geht an die Budgetkommission.

Der Rest des Eisenbahnleihegesetzes wird ohne Aussprache, ebenso werden die Petitionen nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter Lesung erledigt. Es folgt die Beratung des Antrages Porzsch (lfr.) auf Errichtung eines Instituts für Landwirtschaft.

Ein Kommissionsantrag ersucht die Regierung, möglichst bald ein amtliches Institut zur wissenschaftlichen Erforschung familiärer auf mikroökonomischen Gebiete aufstehender Fragen zu errichten.

Der Antrag wird angenommen. Eine Reihe von Petitionen wird nach den Kommissionsentscheidungen erledigt.

Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Etats. Schluß 4 Uhr.

# Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 16. Mai.

Der Reichstag verhandelt heute über seine eigenen Geschäfte, der Etat des Reichstages steht zur Beratung, die sich, wie in früheren Jahren, hauptsächlich um die freie Eisenbahnfahrt während der ganzen Legislaturperiode dreht. Daneben wird die Frage der Ueberhöhung des Reichstages mit Gesandtschaften verhandelt. Man kommt dann zur Abstimmung, und da stellt sich heraus, daß das Haus gar nicht beschlußfähig ist. Der Präsident muß die Sitzung abbrechen und beantragt eine neue Sitzung nach einer halben Stunde an. Inzwischen haben die Parteien ihre Mitglieder herbeigeholt, und so kann bei der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt werden. Einige kleinere Etats werden erledigt. Zum Schluß steht das Spionagegesetz auf der Tagesordnung. Doch fast zehn Stunden hat man schon getagt, länger geht es nicht mehr, und so streifen die Abgeordneten und auch die — Presse. Nur die Gewissen, die Mäpfer für den Streik, streifen nicht. Doch ihre Redeflut war bald erschöpft, man vertagt sich sodann auf Montag. Die Beschlüssevorlage wird in dritter Lesung beraten werden, da wird die Entscheidung fallen.

## Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

259. Sitzung vom 16. Mai.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Koepf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

### Der Etat des Reichstages.

Es liegen Entschlüsse des Abg. Wassermann (nfl.) vor um Gewährung freier Fahrt während der ganzen Legislaturperiode, sowie um Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe, ferner eine Entschlüsse Behrens (lfr.) auf Einsetzung einer besonderen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten.

Abg. Prochnium (Soz.): Es ist ein unwürdiger Zustand, daß die Regierungen in der Lage sind, dem Reichstage durch eine etwaige Veranlagung materielle Vorteile im Ausschüt zu sehen, weil die Freikarten im Falle des Scheiterns der Tagung nicht mehr gelten. Schon deshalb müßte die Ausdehnung der Freikarten auf die ganze Legislaturperiode erfolgen. Als eine Kommissar erkenne auch ich die lange Sitzungsdauer an. Die Abgeordneten werden überbürdet und noch mehr die Berichterstatter der Presse. Der Reichstag müßte daher früher einberufen werden.

Abg. Dr. Thoma (nfl.): Es muß auch Rücksicht genommen werden auf die aufzunehmende Tätigkeit der Stenographen. Ihre Dienstverhältnisse müßten eine Verbesserung erfahren nach dem Muster von Staaten mit älterer stenographischer Vergangenheit, wie Bayern, Sachsen und Österreich.

Präsident Dr. Koepf: Wir sind Beschwerden weder über noch von den Stenographen zugegangen. Ich werde aber die Verhältnisse des stenographischen Bureau erneut prüfen und mich dabei natürlich auch sachverständigen Rates aus dem Hause bedienen. Allen berechtigten Wünschen werde ich nachzukommen suchen.

Abg. v. Gillingen (nfl.): Die Regierungen sollten nicht wie in diesem Jahre mit zahlreichen Gesandtschaften zugleich überhäufen. Eine Rückkehr zum selbständigen Arbeitsgange — 3 Stunden Kommission und 5 Stunden Plenum — ist allerdings kaum noch möglich. Immerhin ließe sich die Sitzungsdauer verkürzen, wenn wir unser Redebedürfnis einschränken. Die Gewährung der freien Fahrt während der ganzen Legislaturperiode wäre ein Akt positiver Klugheit. Solange der Reichstag versammelt ist, haben wir ja gar keine Zeit zu Informationsreisen.

Abg. Wedder (lfr.): Wir sollten den Antrag statt annehmen. Die Aenderung der Anwesenheitsgelder in Tagesgelder würde die Dauer der Tagungen noch verlängern. Die langen Sitzungen läßt man schon körperlich kaum noch aus. Ueberdies nimmt das Interesse ab, wenn in der Kommission und im Plenum alles doppelt und dreifach verhandelt wird. Vielleicht empfiehlt sich eine Vereinfachung nach englischer Muster. Für viele Gegenstände wäre eine einmalige Beratung ausreichend. Die Kommissionen kranken an dem häufigen Mitgliederwechsel und an den häufigsten Spezialisten, die die Beratungen sehr verlängern. Die Verhältnisse unserer Beamten sind reformbedürftig.

Abg. Dr. Müller-Reginow (Soz.): Vor der Einsetzung neuer besonderer Kommissionen möchte ich warnen; es ist Schuld der Regierungen, wenn die Kommissionen die Arbeiten nicht befristet können. Spezialisten sind nun einmal notwendig. Das Anwesenheitsgeldgesetz bedarf gewisser Aenderungen. Es ist doch eine geradezu blödsinnige Festsetzung, daß ein Abgeordneter, der hier krank liegt, keinen Plenum Plätzen bekommt, selbst wenn er infolge der Ausübung seines Mandates krank geworden ist.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Wenn der Reichstag so beschloß, so sollten Sie das nicht bloßfugig nennen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Reginow (Soz.): Auch die Eintragung in die Protokolle ist unwürdig. In der Fahrkartenfrage behandelt man uns wie Schulungen.

Abg. Prochnium (Soz.): Der Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe stimmen wir zu, gegen die für Arbeiterangelegenheiten haben wir Bedenken, bezüglich der freien Fahrt während der ganzen Legislaturperiode sind wir geteilter Meinung.

Die Entschlüsse auf Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe wird angenommen.

Ueber die Entschlüsse, betreffend die Kommission für Arbeiterangelegenheiten erfolgt Abstimmung. Sie ergibt 75 Stimmen dafür und 102 dagegen. Das Haus ist also beschlußfähig.

Nächste Sitzung mit unveränderter Tagesordnung 12 1/2 Uhr.

Schluß nach 12 1/2 Uhr.

260. Sitzung vom 16. Mai, 12 1/2 Uhr.

Die Abstimmung über die Entschlüsse, betreffend eine Kommission für Arbeiterangelegenheiten, wird bis zur dritten Lesung zurückgestellt; die Entschlüsse Wassermann, betreffend die Freikarten für die ganze Legislaturperiode, wird gegen die Stimme des Bundesrats von Zeit angenommen.

Damit ist der Etat des Reichstages erledigt. Ohne Erörterung angenommen werden der Etat des Reichsmilitärgerichtes und die Ergänzungsdetails zum Marineamt und Reichsschatzamt, ferner der Etat des Rechnungshofes. Ein

Etat der Reichshofkammer.

Bemerkung: Abg. Zimmermann (nfl.), er hoffe, daß der Schatzsekretär auch in Zukunft ein fröhliches Regiment führen werde. Der Reichsbeitrag war jedenfalls ein genialer Werk. Leider stehen aber die Rufe der Staatsanwaltschaft immer noch sehr tief.

Der Etat wird angenommen.

Bei einer Ergänzung des Postetats erklärt Staatssekretär Krawinkel, daß der Bundesrat der Umwandlung der nicht pensionsfähigen Zulagen für die Bureaubeamten in pensionsfähige zugestimmt habe. Da hiernach eine Aenderung im Etat erforderlich ist, wird die Beschlußfassung bis zur dritten Lesung ausgesetzt.

Abg. Antke (Soz.) fragt über zu lange Arbeitszeit der Staatsanwaltschaftsbeamten und über mangelnde Hilfskräfte des dortigen Oberpostdirektors, der im Automobil veranlagt in der Welt umherfähre.

Vizepräsident Dr. Baasche erklärt solche Angriffe auf abwesende Beamte für unzulässig.

Staatssekretär Krawinkel: Ich bedaure, daß der Redner auf Intriganten hin wichtige Beamte herunterzieht.

Die Ergänzung zum Postetat wird angenommen, ebenso ein ausgesetzter Rest des Eisenbahnetats.

Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Abg. Krawinkel (nfl.): Der deutsche Fuder ist durch die unglückselige Prüßler Konvention ins Hintertreffen gekommen. Die Juteerzeugung nimmt im Auslande immer mehr bei uns, Hunderte von kleinen Fabriken

sind bei uns eingegangen. Die Juteindustrie wird dem Schatzsekretär seinen Vorbehalten winden.

Reichsschatzsekretär Krawinkel: Ich bin überrascht, hier als Feind der Juteindustrie hingestellt zu werden. Gerade für sie habe ich ein besonders warmes Interesse. Die Steifigkeit der Preise ist von großer Bedeutung; wir haben sie durch unsere Gelegenheitsimprovisation erreicht. Die Juteerzeugung war eine Notwendigkeit nach innen und außen. Der englische Markt muß unserer Industrie erhalten bleiben.

Abg. Wurm (Soz.): England wird selbst eine Juteindustrie entwickeln, und dann bleibt uns nur der Verbrauch im eigenen Lande übrig. Der aber ist nur unzulässig, wenn wir durch Aufhebung der Steuer den Juteerzeuger machen. Die Juteerzeugung darf unter keinen Umständen wiederkehren. Auch der Juteerzeuger muß schließlich befristet werden. In unbeschriebener Weise müßte die Spirituszentrale ihrer Vorkaufnahme aus.

Abg. Koch (Soz.): Die Juteindustrie hat fastlich sich schwere Zeiten, aber die Aufrechterhaltung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.

Abg. von Weizsäcker (Soz.) fordert in einer Entschließung die Erhöhung des zur Vieienfütterung zugelassenen Fuders von 3 auf 10 Kilogramm für jedes Vieienstück.

Ein Regierungsdirektor erklärt, es seien Versuche auf diesem Gebiete im Gange, die noch kein sicheres Urteil zulassen.

Abg. Dr. Baasche (nfl.): Eine Herabsetzung der Steuer war nach der Finanzlage nötig. Der Rest ist durch das Centrum glänzend vertreten, der Juteerzeuger nicht; man sollte meinen, der Rest sei die katholische Kirche, die Juteerzeuger die evangelische. (Heiterkeit.) Wir haben Kubas Wettbewerb zu fürchten. Unter der verarmten spanischen Regierung produzierte es 1913 80 Millionen Tonnen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist mein treubestorger, guter Sohn, der hochw.

# Herr Josef Salz

Pfarrer zu Bleidenstadt

heute gegen 9 Uhr, wohl vorbereitet durch einen recht priesterlichen Lebenswandel und gestärkt durch den wiederholten Empfang der hl. Sakramente, in die Ewigkeit abgerufen worden.

Die Seele des Entschlafenen sei dem Memento seiner Amtsbrüder und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Bleidenstadt, den 19. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Salz Wwe.

Der katholische Kirchenvorstand

Die Gemeindevertretung

Die Zeit der Beerdigung wird noch später angegeben werden.

**Schwarze Kleidung**  
als Spezialität der Firma stets  
in großer  
Vielseitigkeit  
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt. — Telef. 6365

**S. GUTTMANN**

**Trauer-Kleider**

für Damen und Mädchen in großer Auswahl  
Aenderung sofort Massanfertigung in 12 Std.  
Schwarze Blusen und Rösche sehr preiswert.

Fernsprecher | No. 365 | J. Hertz,  
u. 6470. | 20 Langgasse 20.

**Trauerdruckfachen**

Herfert schnell und billig  
Buchdruckerei Hermann Rauch, Wiesbaden.

7.ziehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten. Auf jede gezeichnete Nummer hat jeder gleich viele Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die beide gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for '18. Mai 1914, nachmittags, Radbruch verboten.' and '7. zuehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.'.

Advertisement for 'Beamtene, Kaufleute, Arbeiter' and 'Kleiderhaus Westend'. Includes text about clothing and prices.

Advertisement for 'Junge Leute' and 'Landwirtsöhne'. Includes text about education and employment opportunities.

Advertisement for 'Dr. Ahrens' and 'Rheumatis'. Includes text about medical services and rheumatism treatment.

Advertisement for 'Seebach's' and 'Pianos'. Includes text about pianos and other musical instruments.

Advertisement for 'Trarunge' and 'Billigste Bezugsquelle'. Includes text about clothing and furniture.

